

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

99 (29.4.1921)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger 5 - A Viertel 50 A Postgebühren; für Abholung in der Geschäftsstelle mit 1. der Abgaben 1.60 A; durch die Post bezogen 1.80 A ohne Ausgabe a. Postgebühren monatl. Einzelheft 25 s. Ausgabe: Freitag mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luitens 24. Fernsprecher: 3.50 A; Geschäftsstelle Nr 128; Redaktion Nr 181. Anzeigen: Die einseitige Kolonelle 1 - A Die Restameile der Wiederholungen Rabatt nach Tarif. - Annahmestunde: 1 Uhr vormittags für größere Aufträge nachmittags zuvor

Vor der Entscheidung

Geringe Hoffnung auf Verständigung

Die Ablehnung, die die deutschen Vorschläge in Paris nahezu erfahren haben, scheint sich jetzt auch auf England und sogar auf Amerika zu übertragen. Wie die französische Regierung so hat auch die englische ihren Botschafter in Washington beauftragt, mit der amerikanischen Regierung sich dahin zu verständigen, daß die deutschen Vorschläge in ihrer jetzigen Form nicht annehmbar seien. Nach dem „Berl. Tagebl.“ herrscht in Berlin diplomatischen Kreisen die Auffassung vor, daß die Aussichten einer amerikanischen Vermittlung in der Reparationsfrage wenig günstig sind. Es wird als unzweifelhaft angenommen, daß Präsident Harding und die amerikanische Regierung den lebhaften Wunsch haben, zur Beilegung des Konflikts und zur Verhinderung von Gewaltmaßnahmen beizutragen. Es scheint auch ziemlich sicher, daß in Washington die deutschen Vorschläge für eine militärische Verhandlungsgrundlage geübt werden, obgleich man eine klarere und bestimmtere Fassung gewünscht habe. Demgegenüber wird bemerkt, daß die amerikanische Regierung angesichts der ablehnenden Haltung der Franzosen und nun auch der englischen Regierung ihre dankenswerten Bemühungen nicht mit Erfolg zu Ende führen können.

132 Milliarden Schadenhöhe

Paris, 28. April. Die Reparationskommission hat in Ausführung der Bestimmungen des Artikels 132 des Vertrages von Versailles einstimmig beschlossen, die Höhe der Schäden für die deutsche Westfront gemäß den Bestimmungen des § 232 Absatz 2 und Anlage 1 des 8. Teils des Londoner Vertrags anzufordern hat, auf 132 Milliarden Goldmark festzusetzen. Bei der Festsetzung dieser Zahl hat die Kommission die möglichen Abstriche vorgenommen. Um dem § 235 über die bewirte und noch zu bewirkende Minderleistung Rechnung zu tragen, wurde Deutschland zu dieser Minderleistung kein Kredit eingeräumt. Die Kommission hat in diese Zahl die Summe nicht einbezogen, die sich für Deutschland gemäß Art. 3 des Artikels 232 obliegenden Verpflichtungen ergibt, die Minderleistung aller Summen vorzunehmen, die Belgien von den alliierten und assoziierten Regierungen bis zum 11. November erhalten hat, einschließlich der Zinsen der genannten Summe von 5%.

Am Vorabend der Londoner Konferenz

Paris, 29. April. Briand wird heute in Begleitung von Barthélemy, Marshall Foch, General Wegand und einem diplomatischen und fachverständigen Mitarbeiter Paris verlassen und abends in London eintreffen. Die ersten Besprechungen auf der Londoner Konferenz werden sich um die Einwände drehen, welche die englische Regierung gegenüber einer sofortigen Anwendung der geplanten Zwangsmaßnahmen erhoben hat.

Berlin, 28. April. Der englische Botschafter in Berlin, Lord Dabernon, ist gestern von seiner Regierung zurückberufen worden und reist heute nach London ab, um an der Sitzung der Londoner Konferenz der alliierten Ministerpräsidenten teilzunehmen.

Auch Belgiens Haltung ablehnend

London, 28. April. Der belgische Minister des Auswärtigen Jaxart hat dem neutralen Büro mitgeteilt, daß Belgien den deutschen Vorschlag nicht einmal der Erwärfung für wert erachtet.

Zusammentritt des Obersten Rates

London, 28. April. Der Oberste Rat wird am Samstag programmäßig zusammentreten. Sämtliche alliierten Mächte außer Italien werden auch ihre militärischen Sachverständigen hinzuziehen. Von englischer Seite wird bezeichnender Weise der Stützpunkt Lord Beatty zugezogen sein.

Der Befehlsplan für das Ruhrgebiet

Genève, 29. April. Die mehrheitlich sozialdemokratische „Arbeiterzeitung“ meldet, daß in den letzten Tagen in einzelnen Orten des niederrheinischen Gebietes die Besatzungstruppen verhaftet wurden. Der Vormarsch zur Ausdehnung der Okkupation sei den französischen Offizieren des neuesten Gebietes schon bekannt gegeben worden. In Arefeld sind zu Beginn der Woche über 200 französische Zollbeamte stationiert worden.

Paris, 29. April. Der „Figaro“ teilt Einzelheiten über die geplante Besetzung des Ruhrgebietes mit. Die französische Regierung denke an eine strenge Kontrolle der Kohlenförderung und der Erzeugung der Fabriken. Sie werde außerdem die Ausfuhr und die Einfuhr sorgfältig überwachen. Es handle sich darum, einen Dienst einzurichten, der den deutschen steigert.

Paris, 28. April. Das „Echo de Paris“ berichtet: Selbst wenn die deutsche Regierung von heute bis Samstag dem Reparationsauslaß höhere Angebote machen würde, Deutschland wohl die Zwangsmaßnahmen nicht mehr verhindern, auch wenn Frankreich allein marschieren müßte. Es sei einsehbar, nicht mehr auf den guten Willen seines Gegners zu warten. Alle Vorbereitungen seien getroffen. Man habe die Ernennung von 8 Millionen Einwohnern im Notfall vorgesehen. Aber kein Plan werde vor Ende der Londoner Konferenz, d. h. vor Ende der kommenden Woche ausgeführt werden. Deshalb glaube man, daß die Besetzung des Ruhrreviers zwischen dem 7. und 15. Mai stattfinden werde.

Deutsche Gewerkschaftsführer in London

London, 28. April. „Daily Chronicle“ zufolge sind vier deutsche Gewerkschaftsführer, nämlich Graßmann, Que, Dittmann und Silberknie in London eingetroffen um mit hervorragenden Politikern und Arbeiterführern über die Reparationsfrage und den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zu beraten.

Bedingte Aussetzung der Strafvollstreckung

Berlin, 28. April. Nach einem Erlass des Reichspräsidenten über die bedingte Aussetzung der Strafvollstreckung kann der Reichsminister der Justiz die außerordentlichen Gerichte ermächtigen, die Vollstreckung g. richtiger festgesetzter Freiheitsstrafen von nicht mehr als 6 Monaten unter Bestimmung einer Bewährungsfrist aussetzen, die bewilligte bedingte Strafaussetzung zu widerrufen von Freiheitsstrafen von nicht mehr als 6 Monaten sowie Geldstrafen, zu deren Erlass solche Strafen festgesetzt sind, nach Ablauf der Bewährungsfrist zu erlassen. Der Reichsminister der Justiz kann ferner in der Vollstreckung der Tätigkeit eines außerordentlichen Gerichts endet, mit Zustimmung der zuständigen Landesjustizverwaltung die ordentlichen Gerichte ermächtigen, in dem im Absatz 1 angeführten Umfang bedingte Strafaussetzung zu bewilligen, die von einem ordentlichen oder außerordentlichen Gerichte festgesetzte Strafaussetzung zu widerrufen und die Strafe nach Ablauf der Bewährungsfrist zu erlassen.

Noch 144 Kriegsgefangene in Frankreich

Paris, 28. April. Im Auftrag der deutschen und mit Genehmigung der französischen Regierung wiederholten Abtrottel und Morgebiet aus Agedom und Prof. Dr. Passart in Baden in diesen Tagen den Versuch der deutschen Kriegsgefangenen in Argon, Gers und Saar. Die Zahl der Gefangenen beträgt noch 144. Vermutlich sind nicht darunter, da sie sämtlich auf ihren Familien in brieflichem Verkehr stehen.

Die Streiklage in London

London, 28. April. Die Besprechung der Vertreter der Bergarbeiter und der Regierung dauerte heute den ganzen Tag. Jetzt wird mitgeteilt, daß die Regierung die von ihr angebotenen Unterstützungsgebühren von 7 1/2 Millionen auf 10 Millionen erhöht habe. Die Bergarbeiter haben jedoch das Angebot der Regierung abgelehnt.

Belgische Kabinettskrise?

Brüssel, 28. April. Im Ministerrot kam es zu einer lebhaften Debatte. Banderwilde warnte vor zu schroffem Vorgehen gegen Deutschland und drohte mit seiner Demission. Man spricht davon, daß sich dieser Demission weitere Minister anschließen würden.

Lärmjahren im bayerischen Landtag

München, 28. April. Die heutige Landtagssitzung nahm einen sehr stürmischen Verlauf. Eine große Reihe Redner beteiligte sich an der Debatte über den Ausnahmezustand, wobei es zu großen Lärmjahren kam. Die errötheten ihren Höhepunkt, als aus den Reihen der Bayerischen Volkspartei gegen den unabhängigen Arg. Neumann der Zwischenruf fiel: „Schmeißt ihn raus, den Judenker!“ Staatskr. für Dr. Schöner und Justizminister Roth griffen wiederholt in die Debatte ein. Ersterer wiederholte, daß die kaiserliche Regierung sich nicht davon abbringen lassen werde, mit allen Mitteln die Verfassung zu schützen, der Justizminister wies die Angriffe gegen die Rechtspflege zurück.

Kleine Nachrichten

Berlin. Wie die Blätter aus Brandenburg an der Havel melden, ist in der Pristerer Heide ein großer Feindebrand ausgebrochen, der bereits 12 Morgen Waldbestand vernichtet hat. Auch ein Teil des angrenzenden Brandenburgischen Dorfes brennt. Sämtliche Feuerwehren der Umgebung versuchen das Feuer zu löschen. Der Brand ist vermutlich durch einen Funken aus einem Dampfzug entstanden.

Berlin. Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet, ereignete sich bei Wannsee gegen 8 Uhr am Drei en Horn auf der Havel ein schweres Segelbootsunglück, bei dem drei Menschen ertranken. Der Bootsbesitzer, Wolf, der mit einem Herrn und zwei Damen eine Segelbootstour unternommen hatte, wurde von einer Gewitterwolke überfallen. Das Boot kenterte und alle Insassen stürzten in die wild bewegten Wasser.

Berlin. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Christiania, daß eine außerordentliche Hitze über Nordeuropa gehe. Gestern wurde in Christiania eine Temperatur von 24 Grad Celsius gemeldet, nur ein Grad weniger, als die höchste Temperatur im Sommer. Die Bewohner flüchten dorthin, die kühlen Berge hinaus.

Berlin. Die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Berliner Einzelhandel über Lohnfragen sind gestern abend geschleiert, so daß ein Streik unvermeidbar geworden ist. Der Ausfall würde 80 000 Angestellte umfassen.

Kopenhagen. Heute fand der größte dänische Kriminalprozess durch den Spruch des höchsten Gerichtshofs seinen Abschluß. Vor einem Jahr war der praktische Arzt Dr. Rodentoft wegen verschiedener ihm nachgewiesener Verbrechen zu einer Zuchthausstrafe und auf Grund eines Indizienbeweises wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurteilt worden. Der höchste Gerichtshof sprach ihn wegen mangelnder Beweise vom Tode frei, verurteilte ihn jedoch wegen Abtreibung, Brandstiftung, Betrug, Erpressung und Notzucht in verschiedenen Fällen zu 12 Jahren Zuchthaus.

Das Berliner Angebot

G. Sch. Berlin, 28. April.

Also: das Kabinett Fehrenbach hat wirklich und wahrhaftig in der Frage der Reparation und der mit ihnen zusammenhängenden Dinge eine Entscheidung zustande gebracht. Sogar ein im allgemeinen detailliertes Angebot. Wir haben wachen und monatelang gehört, daß die Pariser Beschlüsse völlig undurchführbar seien und — das Kabinett Fehrenbach bietet jetzt Vorschläge, die den Pariser Beschlüssen sehr nahe kommen. Soweit in dem Berliner Angebot Zahlen genannt werden, entfernen sie sich nicht sehr weit von den Forderungen, die an der Seine aufgestellt worden sind. Statt 236 werden 200 Goldmilliarden angeboten; statt der 30 Milliarden in London jetzt 50 Milliarden als anzuerkennender Gegenwert. Eine Goldmilliarde soll „alsbald“ teils in Gold, Silber und Devisen, teils in Schatzwechseln zur Verfügung der Reparationskommission gestellt werden. Mit dem gesamten öffentlichen Eigentum und mit allen öffentlichen Einkünften bietet Deutschland Garantie für seine Anerkennungen und Verpflichtungen. Für den Zahlungsmodus werden gegenüber dem starren Prinzip der Pariser Beschlüsse elastischere Vorschläge gemacht, weiter die internationale Anleihe gefördert, die Befreiung der Sanktionen und im übrigen übernehmen wir die Verpflichtungen aus dem Schuldverhältnis der Alliierten gegenüber Amerika.

Wie gesagt: Das Kabinett Fehrenbach bietet das alles jetzt an, nämlich in zwölfter Stunde, wo alle lustigen und schönen Hoffnungen auf irgend einen vielleicht irgendwo einsehenden Glücksfall zu unsern Gunsten glatt und reiflos zusanden geworden sind. Sogar die sonst unverbesserlichen deutschen Schwärmer, die die Pflege ihrer Wünsche und Phantasien für deutsche Realpolitik halten, haben endlich begriffen, daß die Entente zuschlagen wird und zwar kräftig. Jetzt ist aus dem Unmöglich von vorgestern ein Möglich geworden, denn die Möglichkeit der Durchführung ihrer Vorschläge muß doch die Reichsregierung für gegeben ansehen, sonst würde sie doch die — Ehrlichkeit gehindert haben, solche Vorschläge anzubieten. Wird sich die Entente damit begnügen? Das Kabinett Fehrenbach bietet ungeheuer viel an. Weil es nun muß, sicher. Weil die doch schon Divisionen marschbereit stehen, ebenso auch die polnischen Legionen. Die Franzosen können sehr zufrieden sein; der „Boche“ hat eine garabagu phantastische Last auf sich genommen, die selbst dem an das Tragen schwerster Lasten gewöhnten Wiesel verdammt zu schaffen machen wird. Aber „wir“ haben es getan. In zwölfter Stunde und erst, nachdem die in der ganzen Welt herumstufenden Augen nirgends ein Leiden von Hilfe und nicht den kleinsten Ausweg mehr gefunden hatten. Dieses Angebot hat durch den Termin, in dem es gemacht worden ist, das Ansehen Deutschlands nicht erhöht. Man muß eben Deutschland brutal vor die Anwendung der Gewalt stellen, sonst ist aus ihm keine klare Entscheidung herauszubringen. Das wird das Urteil des gesamten Auslandes sein. Und Herr Briand und Marshall Foch werden in Frankreich triumphieren, was man von den Herren Fehrenbach, Simons und Cie. in Deutschland nicht behaupten kann. Und selbst der unrettbar glückliche Tag, den heute Herr Dr. Simons als Redner hatte, kann und wird nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß er neben dem guten und ehelichen Willen bislang eine sehr unglückliche Hand gehabt hat. Wie beinahe unheimlich klar und in die zukünftigen Dinge schauend hat ein Lloyd George dagegen operiert! Wie klar hat einst ein Lord Kitchener den Weltkrieg und seine kommende furchtbare Größe sofort erkannt, und wie sind die Bethmann und Hertling in Dunkel getaucht, wie subaltern stehen die Hindenburg und Ludendorff gegenüber einem Kitchener da? Auch Spa hat die deutsche Regierung noch nicht erkennen lassen, was die Stunde geschlagen hat und selbst nach London wurden in Berlin noch blühende Glaubensbäume neu gepflanzt. Nun ist aus mit all den Träumereien: die rauhe Wirklichkeit ist da. Endlich hat man in Berlin in der Wilhelmstraße begriffen, daß wir ein bis zur totalen Ohnmacht geschlagenes Volk sind, endlich auch, unter dem Druck der drohenden weiteren Sanktionen, hat sich die Regierung auch von dem sauberen Chorus der „Sachverständigen“ etwas freigemacht, die, wie die Sinnes und Konjunktoren, uns kurz vor London und auch nachher von einer schrecklichen Lage in die andere gebracht haben. Das ist das besonders deprimierende und vielleicht für lange Zeit so ungemein schädliche, daß die gesamte Welt hat erleben können, daß der Mittel schon kein heiligt, wenn man ihn energisch anfaßt.

Die Sozialdemokraten haben von Anfang an laut und eindeutig bekannt, daß Deutschland verpflichtet ist, gut zu machen und zu zahlen. Und wir sind dessen sicher: rechtzeitig ein Angebot gemacht und auch Anstalten getroffen, dem Angebot Taten einer sichtbar ersten Vorbereitung für die Durchführung folgen lassen, hätte uns die Situation wesentlich erleichtert. Aber daran haberte es nicht nur, sondern es fehlte daran. Und so konnte sich an diesem Zustand die Leidenschaft der Franzosen entzünden und eine Stimmung schaffen, die für uns lästig kritisch wurde. Herr Simons erzählte weiter, wie er durch seinen Schweizer Aufenthalt über die wirkliche Stimmung in Frankreich genau unterrichtet worden sei. Schön und gut! Aber konnte und durfte ein Staatsmann sich vorher noch im geringsten Zweifel über die Stimmung und über die Situation in Frankreich befinden? Ach so, wir brechen ja vor einem deutschen Minister und nicht von Staatsmännern. Na

in London Lord George Herr Dr. Simons anhauchte, daß Deutschland offenbar vollständig die Situation verlor, in der es sich befindet, scheint er daraus gesehen zu haben, daß man in Berlin schon verstehen lernen wird, wenn — gleichsam — mit dem Hauptfuß gewonnen wird. Und wahrhaftig: man hat in Berlin jetzt richtig verstanden. Wir verkennen die geradezu tragische Situation wirklich nicht, in der sich die Reichsregierung befindet und sich noch befindet. Wir glauben auch eine ungefähre Darstellung von der Größe der Schwierigkeiten zu haben, die zu überwinden waren und wir wissen auch, daß inmitten des Glanzes des deutschen Parteigetriebes eine Regierung es doppelt und dreifach schwer hat in kritischen Situationen. Aber daß die Operationen der deutschen Regierung in der Reparationsfrage nicht nur tief unglücklich waren, mit gefunden politischen Grundrissen so gut wie nichts gemein haben, das muß leider auch in dieser Stunde ausgesprochen werden.

Nun hat die Entente das Wort. Und sie wird uns auch bei diesem Angebot nichts schenken und nichts erleichtern. Wir aber müssen uns nun einrichten auf ein Leben, das noch mehr als bisher eine Last in materieller Beziehung sein wird. Und doch: wenn bei der Entente, besonders in Frankreich, nicht der letzte Rest von Besinnung bei den maßgebenden Herrschaften verschwunden ist, muß auch dort endlich eingesehen werden, daß Deutschland nur zahlen kann, wenn man es wirtschaftlich auskömmlich leben läßt. Wenn nicht, reißt der Strudel in Mitteleuropa auch Frankreich mit hinein. Gibt man uns aber die Möglichkeit, arbeiten und leben zu können, dann werden wir auch aus diesem Glanz herauskommen. So schwer es auch werden mag.

Falsche Nachpolitik

Die U.S.D. befindet sich noch immer in ihrer ganz schweren Krise. Die Zentrale hat ihren Widerstand gegen die Abhaltung eines Parteitages aufgeben müssen und will ihn jetzt zu einem Strafgericht über die rebellierende kommunistische Reichstagsfraktion gestalten. In diesem Augenblick suchen die bürgerlichen Regierungen des Reiches und Brezens durch eine vertriebene Nachpolitik die kommunistische Partei zu retten. Der Redakteur des „Aufrecho“ Berner wird wegen Abdrucks einer Aufzählung der Zentrale zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die kommunistischen Amtsdirektoren in der Provinz werden abgesetzt, gleichwie, ob sie sich an dem Zustand beteiligt haben oder nicht. Und der hartbestimmte neue Zentralrat der U.S.D., die Brandier und Genossen, werden verhaftet und als „Ausländisches Gefindel“ beschimpft.

Damit wendet die Regierung Verbrenner, von denen sich das Proletariat gerade mit Verachtung abwenden wollte, als Märtyrer wieder alle Sympathien zu. Man soll gewiß die, die zu Dynamit und Handgranate gegriffen haben, streng bestrafen; aber man soll nicht für Worte oder auf bloßen Verdacht hin strengste Strafen aussprechen und mit Ehrverlust um sich werfen. Der sozialdemokratische Innenminister hat gegen die kommunisten klug und energisch operiert; die gegenwärtige Regierung spielt den starken Mann, läßt dafür aber die Klugheit umso mehr vermissen.

Eine „un glaubliche Verhaftung“

Der „Deutschen Tageszeitung“ wird gemeldet, daß der Parteisekretär der Deutschnationalen Volkspartei in Wittenberg verhaftet worden sei. Diese Verhaftung gibt der „Deutschen Tageszeitung“ Anlaß zu einem riesigen Entrüstungsheft gegen das „System Hörsing“.

Wie uns aus Wittenberg geschrieben wird, hat dieser Parteisekretär der Deutschnationalen Volkspartei Wollschläger mit Namen mit gefälschten Papieren als Winterkassant, der er niemals war, Fühlung mit den Mannschaften und Offizieren der Schupo zu nehmen gesucht, um ihre Bereitwilligkeit für einen Aufbruch zu festzustellen. Festgenommen hat er bei seiner Vernehmung angegeben, daß er im Auftrage der Deutschnationalen Volkspartei gehandelt hätte. Weiterhin hat er erklärt, in Wittenberg bestehe ein Freikorps zum Schutze der Interessen des Bürgerturns, das über Maschinengewehre und Minenwerfer verfüge. Sprengstoffe, Waffen und Munition seien im Zuzer der Kaserne vermauert.

Ist der neuen preussischen Regierung über diese Vorbereitungen zu einem neuen Kapp-Putsch etwas bekannt? Und was gedenkt sie zu tun, um die Republik weiter mit Hilfe ihrer deutschnationalen Vertrauensvoluntäre zu schützen?

Madame Bovary

100 Roman von Gustave Flaubert.

„Sie haben sich wahrscheinlich platonisch geliebt,“ sagte er. Überdies gehörte Karl nicht zu den Menschen, die den Dingen gern auf den Grund gehen. Er suchte durchaus nicht nach Beweisen für seine ungewisse Eifersucht, die bald wieder in seinem großen Schmerz unterging.

Man mußte sie ja auch lieben, dachte er. Allen Männern mußte sie begehrenswert sein. Sie erschien ihm darum nur um so schöner, und sein Verlangen nach ihr wurde immer wilder, stürmischer und machte seine Verzweiflung immer noch mehr an.

Um ihr zu gefallen, nahm er jetzt, als lebe sie noch, ihren Besamrad, ihre Ausfahrten und Gepflogenheiten an. Er kaufte sich Jagdschuhe und trug mit Vorliebe weiche Strawatten. Er pflegte seinen Schnurrbart, kaufte Kosmetika und unterschrieb die Wechsel wie sie. Noch im Grabe übte sie ihren Einfluß auf ihn aus. Er mußte nach und nach das Silbergeschloß verkaufen, dann die Möbel aus dem Salon. Bald wurde es in allen Zimmern leer. Nur Emmas Zimmer blieb, wie es gewesen. Nach dem Essen stieg Karl dort hinauf. Er ließ den runden Tisch vor das Feuer und den behnfühligen „Lehnstuhl“. Eine Kerze brannte in einem der vergoldeten Leuchter. Verta lag neben ihm und malte Bilder aus.

Er litt darunter, der arme Mann, wenn er sah, daß das Kind verwahrloht wurde. In ihren Stiefeln fehlten die Schnürbänder, die Kettel waren am Ellbogen zerfallen, das Kleidchen war schmutzig und zertranst. Verta war ein sanftes, hübsches Kind; sie neigte das Köpfchen so grazios über ihre Wulden, ihre lieben blonden Härchen fielen dabei über die roten Wädhchen, daß Karl ein unermessliches Liebes- und Mitleidsgefühl empfing, so oft er sie sah; ein Gefühl, das ganz mit Bitterkeit gemischt war, wie guter, schlecht zubereiteter Wein, der noch nach Harz schmeckt. Er bestellte Vertas Spritzzeug aus, machte ihr Hampelmänner aus Rappe oder nähte ihrer Puppe den aufgerissenen Bauch zu. Wenn dann seine Augen aber auf Emmas Wulden fielen, auf ein Dutzend das sich irgendwo herumtrieb, auf eine Daarnadel, die sich in eine Leiche verflochten hatte, so verzank er in Träume und sah so traurig aus, daß auch das Kind traurig wurde u. c.

Niemand besuchte sie mehr; Justin war bei einem Kaufmann in Rouen in die Lehre getreten, die Kinder des Apothekers

Die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale an Sinowjew

Am 29. Januar ds. Js. hatte Sinowjew im Namen der Moskauer Internationale an die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale einen Brief gerichtet, worin vor allem den Mitgliedern dieser Internationale der Vorwurf gemacht wird, gewerkschaftliche Buchstabenmenschen zu sein, deren Hauptziel es sei, die Bourgeoisie zu unterstützen. Das Internationale Gewerkschaftsbüro, dem Joubaux, Mertens, Kimmens und Oudegeest angehören, wendet sich nun in einer Antwort mit scharfen Worten gegen den Ausdruck „Verächter“, der dem verstorbenen Legien gegenüber angewandt worden sei. Das Schreiben sagt weiter:

„Lassen wir die Toten ruhen. Wir fordern von Euch keine Rechenschaft über alle die, welche Ihr auf so sonderbare Art habt verschwinden lassen.“ Das Büro erklärt, es könne nicht an den guten Willen der russischen leitenden Männer glauben. „Diese leitenden Männer haben keine Ahnung von der Gewerkschaftsbewegung und jeder Begriff der Unabhängigkeit ist ihnen unbekannt. Die Frage, welche Ihr den Arbeitern des Landes gestelken habt, ist nicht so richtig, daß sie uns veranlassen könnte, Eure Lehre anzunehmen. Seit drei Jahren zertrümmert Ihr mit Feuer und Blut die Freiheit der Gewerkschaftsbewegung.“

Das Büro erklärt zum Schluß, daß er die Drohung Sinowjews nicht fürchte. Es sei bereit, mit der kommunistischen Internationale zu arbeiten, „aber nur unter der Bedingung, daß wahre Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit oberstes Gesetz der Verhandlungen sein werde. Nach Kenntnis dessen, was Ihr vollbracht habt, können wir uns nur darüber freuen, daß nach Eurer Auffassung Mittel- und Westeuropa noch nicht reif genug sind, um „ganz glücklich“ nach Euren Begriffen zu werden.“

Deutscher Reichstag

Berlin, 28. April.

Auf die Tagesordnung wird ein Gesetzentwurf der Regierungsparteien gestellt, wonach die Verfügung über Gold bis zum 1. Oktober 1921 in dem gleichen Umfang verboten und ebenso strafbar bleibt, wie nach dem Ausführungsgesetz zum Reichsnotengesetz. Der Gesetzentwurf wird nach kurzer Beratung durch den Abg. Bursage (Str.) in allen drei Lesungen angenommen.

Darauf wird die

Aussprache über die auswärtige Politik

fortgesetzt.

Abg. Dr. Stresemann (D.Vp.): Der Regierung ist wiederholt der Vorwurf gemacht worden, daß sie im Namen des Volkes gesprochen habe, ohne das Volk zu fragen. Jetzt spricht das Volk durch den Reichstag. Ob aber die hier gehaltenen Reden die Zustimmung des Volkes haben, möchte ich bezweifeln. (Sehr richtig! rechts.) Die Haltung der Kommunisten beweist, daß die innenpolitischen Zwistigkeiten gerade dann am stärksten betont werden, wenn außerpolitische Vorgänge zur Jurisdiction nöthigen. Die zurückhaltende Erklärung der Regierungsparteien war durchaus berechtigt. Die Vorwürfe gegen die Regierung sind nur zum kleinen Teil angebracht. Die Regierung hat ein Spiel mit hohem Einsatz gewagt. Man darf aber die Initiative nicht zum Vorwurf machen. Anders lag es mit der Frage, als die Räte hinausgegangen war. Jedenfalls hätte der Auswärtige Ausschuss einberufen werden müssen. Die Rede des Abg. Müller-Frankan über die Schulfrage zwingt zu dem Schluß, daß Deutschland nicht nur eine schwache Regierung, sondern auch ein schwaches Parlament hat. Die Entente würde auch einem sozialistischen Kabinett kein Veto ablassen. Durch unsere politischen Mangelanismen stärken wir nur die Gegner. (Zustimmung rechts.) Wie man einen geschlagenen Feind richtig behandeln soll, das hat Deutschland durch Bismarck im Jahre 1871 bewiesen. (Zustimmung.) Bismarck wußte noch Erreichung eines politischen Ziels die Grundlage für einen dauernden Frieden zu legen. Einem geschlagenen Deutschland noch solche Worte ins Gesicht zu sagen, wie das Herr Briand gestern hat, das ist kein Heldentum. Das von dem Reichstag im Reichsamt in republikanischen Deutschland offiziell keine Rede sein konnte, kann ich verstehen. Die harte Kritik über eine angebliche Demonstration versteht ich nicht von einer Seite, die das Recht auf Demonstrationen besitzt. Das Ausland hat anerkennend über die deutsche Armee geurteilt, sollte da das deutsche Volk nicht das Recht haben, seine Heerführer im eigenen Lande zu begrüßen?

Die Verletzung der Bergwerke in Frankreich ist von den militärischen Behörden veranlaßt worden ohne vorherige Anzei-

gung der Industrie. Hindenburg hatte auch eine Verletzung der oberirdischen Gruben für den Fall angedeutet, daß die Russen einmarschierten. Das sind militärische Vorichtsmaßnahmen; die Führer der Industrie sind daran nicht beteiligt. Mit Amerika hätte man früher Fühlung nehmen müssen. Der Schritt wäre möglich gewesen ohne den für Deutschland demütigenden Ausdrück. Für jeden Außenminister aber wird es schwer sein, das nationale Hochgefühl des deutschen Volkes in Einklang zu bringen mit der machlosten Politik, die die deutsche Regierung zu führen gezwungen ist. Frankreich ist finanziell erschüttert. England hat einen großen Streik und Amerika befindet sich in einer Anleihenkrise. Wir brauchen eine Weiterentwicklung. Deutschlands Untergang wäre auch Frankreichs Ruin. Die Stärke Deutschlands würde für Frankreich das beste aller Pfänder sein. Redner schließt mit einem Dank an Tirol.

Außenminister Dr. Simons: Diese eindrucksvolle Rede enthält mich eines Teils der Erwiderung gegenüber Kritik an der Regierung. Mit der Ueberrahme meines Amtes habe ich dem deutschen Volke ein Opfer gebracht. In London mußte ich aus der Situation heraussehen, was möglich war. Vor mir lagen aber Leute, die ein Dokument mit dem Schuldkenntnis in der Hand hatten. (Lärm; Erzählungen.) Mein Protest hätte jede weitere Möglichkeit einer vertraulichen Verhandlung zwischen mir und Lord George ausgeschlossen. Die Frage der Schuld habe ich abschließend nicht aufgeworfen, weil sie die Verständigung erschweren hätte. Die Weltgeschichte wird darüber zu entscheiden haben, wer die Verantwortung für den Weltkrieg trägt. Die historische Klarheit für die Klärung der Schuldfrage ist in vollem Gange, die Archive der Gegner müssen aber geöffnet werden.

Die Note an Amerika ist verschiedentlich kritisiert worden. Die Form soll falsch gewesen sein. Wir haben uns bemüht, die Mentalität der Gegner zu erkennen. Ich kann nicht anerkennen, daß die angebotene Unterwerfung unter ein Schiedsgericht so sehr gegen die Ehre Deutschlands verstößt. Der Vertrag von Versailles ist viel schlimmer. Können wir uns über das Reparationsproblem mit Frankreich verständigen? Die Zeit scheint noch nicht da zu sein, wo die beiden großen Völker Mitteleuropas, die zusammen das Gesicht Europas in der Hand haben werden, erkennen, wie sehr sie auf einander angewiesen sind. Die Forderung, an Frankreich unser Gold auszuliefern, ist widerrechtlich. Die große Schadensrechnung belief sich zuerst auf 170 Milliarden Goldmark. Unsere Unterhändler haben in wenigen Tagen es fertig gebracht, sie auf 132 Milliarden herabzubringen. Nun gibt man uns für diesen ungeheuren Zahlungssplan 24 Stunden Frist (Bewegung). So kann das Reparationsproblem nicht gelöst werden.

Der Minister befragt das Auftreten Briands in der Kammer. Die Beschlusnahme ist reiflos durchgeführt. Was ist aber in den anderen Ländern zur Entwarnung geschehen? Wir sind verpflichtet, auch die Waffen der böherischen Einwohnerwehren abzuliefern und werden das auch tun. Die Waffen werden nicht zurückgehalten um gegen einen äußeren Feind verwendet zu werden (Widerpruch bei den Kommunisten). Belgien hat mit 120 000 Mann ein größeres Heer als Deutschland. Polen hat ein Heer von 800 000 Mann. Die Hälfte der polnischen Armee befindet sich an der deutschen Grenze. Es ist begreiflich, daß die deutsche Bevölkerung im Osten dadurch beunruhigt ist. Oberstleuten muß als unteilbares Ganzes bei uns bleiben. Zusammenhänge zwischen deutschen Kommunisten und Sowjetrussland bestehen; ein schlüssiger Beweis für die Beeinflussung des mitteleuropäischen Aufstandes durch die Sowjetregierung ist aber noch nicht erbracht. Die Verhandlungen über die wirtschaftlichen Beziehungen zu Russland haben zu einem russischen Gegenvorschlag geführt. Deutschland wird schon deshalb mit seinem Handel und seinen Erzeugnissen nach dem Osten bezweifeln, weil im Westen so schwere Gemüthungen ausgebreitet sind. Die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Russlands ist eine Angelegenheit der ganzen Welt. Die Kriegsfolgen müssen nach einem gemeinsamen völkerverständlichen Programm ausgelöscht werden. Wir haben hier ein Land, das zehntausende Arbeitslose kaum ernähren kann, während es in Amerika an Arbeitskräften fehlt. Das ist ein Widerspruch! Dabei muß das Menschheitsbewußtsein aus den Augen gehen. Jedes Volk muß bei dem Wiederaufbau mithelfen, nur dann können wir zum Ziel (Beifall).

Abg. Graf Bernstorff (Dem.): In diesem Augenblick muß größte Zurückhaltung geübt werden. Jede Kritik kann unsere Stellung nur noch mehr erschweren. Abbruch der Verhandlungen ist vor niemand verlangt worden. Die Gegner der Regierung haben daher die Stellung der Reichsregierung im ernstesten Augenblick nur geschwächt. Parteipolitik muß jetzt schweigen. Das Ausland muß über die Kriegsfolgen aufgeklärt und über das vorhandene Material unterrichtet werden. Dann wird klar werden, daß wir in keiner Weise auf den Ausbruch des Krieges hingewirkt haben. Die neuamerikanische Regierung

hundert Franken bewilligt hatte; rügte jede kleine Unordnung und ließ die Oeffentlichkeit an allerlei Einfällen teilnehmen. Kurz und gut, man mußte mit ihm rechnen, er war zu fürchten. In dem behauptete er selbst, er erwiderte in den engen Schranken des Journalismus, er müßte ein Buch schreiben, das einmal in einem ganzen Werke aufliege. Er verfasste er denn seine „Allgemeine Statistik des Kantons Genève, samt klimatologischen Beobachtungen“. Die Statistik über führte ihn zur Philosophie. Er beschäftigte sich mit den großen Fragen der Menschheit, mit der sozialen Frage, der Erziehung der unteren Klassen zur Moral, mit der Fischzucht, der Kautschuffabrikation, dem Eisenbahnerverkehr u. c. Er fing an, sich zu schämen, daß er ein simpler Bürger war, er bekam künstlerische Annahmen, er raudelte! Er kaufte sich zwei hübsche Statuetten à la Pompadour, um seinen Salon zu verschönern.

Dabei vernachlässigte er die Pharmazie keineswegs, im Gegenteil! Er verfolgte eifrig alle neuen Entdeckungen. Er war der erste, der im Departement Seine-Inférieure Chosca und Nebentonia verkaufte. Zu welchem Enthusiasmus entflammten ihn die hydrogeologischen Ketten von Rubermacher. Er trug selbst eine. Wenn er des Abends seine Planelle ausgezogen, haunte Madame geliebend die goldene Spirale an und stieß von Zärtlichkeit über ihr diesen Mann, der mit Ketten umwunden war wie ein Sphinx, und herrlich dahinstand wie ein Magier.

Gomais hatte die großartigsten Ideen für ein Grabmal für Emma. Zuerst schlug er einen Säulenumlauf mit einer Diaperie vor, dann eine Pyramide, dann einen Bestattensel im Kreis einer Rotunde. . . Er dachte auch wohl an eine künstliche Ruine. Niemals jedoch fehlte die Trauerweide, die er für das unzugängliche Symbol der Trauer hielt.

Er fuhr mit Karl nach Rouen, um sich bei einem Bildhauer Modelle anzusehen. Er schleppte auch noch einen Kunstmaier herbei, einen gemessenen Bauhütten, der mit Paris besessen war und in einemfort kalauerie. Nachdem er etwa hundert Skizzen angefertigt hatten, um einen Kostenausschlag zu geben und eine zweite Reise nach Rouen unternommen hatten, entschied sich Karl für ein Mausoleum, das auf seinen beiden Hauptfronten je einen Genius zeigte, der eine ausgesetzte Krone trug.

Als Indizium fand Gomais nichts, was ihm schöner vorkam als die Worte: Sta viator. — Er präbelte und grübelte, endlich hatte er den ganzen Satz zusammen: amabilem conjugem

(Schluß folgt.)

echt a
Böfser
Küfeler
lungem
den T
mit id
Ne
daß de
zuna
die
S
felnig
Eausfo
beracht
sch au
verkre
Das
an die
streitba
geben,
London
der no
und sei
bindung
Das G
onsäde
dum f
in den
maden
Aus
de in o
Pre d
berbeiz
tenleim
jiten
des Ki
erklär
lich fre
lkeit u
f. nne.
des a
gebe n
den de
neu wi
die So
hafter
verroter
Die
Zeitun
daß die
gabe, i
und du
Boden
folgt.
keiten
zielen
— daß
wieder
sien da
die Au
Gru
li st i
Die
zielen
aus Re
pörung
zu bern
Die
treib
Deutsch
von R
auf ein
g u n a
trei ha
Für Au
Die
phob
er, die
einnimm
auf d. m
Ihr bon
zu fide
gen Gü
in ihren
alle mal
Lause d
schen G
sich, wen
nisse er
gilt auch
lung der
gestigt
sammen
mal we
tigen m
Dinge g
Arbeiter
Dingen
Unwif
veränd
notwend
dadur
Kunstler
ung erw
auch der
Verkauf
zum Pra
die Form
bin prä
oder Sch
relative
Bereln.
ausgepr
men un

acht auf dem Standpunkt der Solidarität der Interessen aller Völker. Wir danken den Amerikanern für ihre großzügige Gutsaktion. Nur auf dem Wege der überhöhten Verhandlungen ist das Wiederbauproblem zu lösen. (Beifall bei den Demokraten.)

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Wir sind zu jedem Opfer bereit, wir können aber nur Mitarbeit bezahlen.

Abg. Ledebour (Unabh.): Alle Parteien sind darin einig, daß der Friedensvertrag von Versailles ein Akt der Gewalttätigkeit ist. Deutschland kann nur dadurch gerettet werden, daß die Arbeiterklasse das Gewicht des Landes in die Hand nimmt.

Damit ist die Aussprache über die außerordentliche Politik erledigt. — Der Nachtragsetat zum Haushaltsplan wird dem Haushaltsausschuß überwiesen. Das vorläufige Eriklärungsprotokoll wird in erster Lesung erledigt. — Das Haus verlegt sich auf Freitag 1 Uhr: Anträge, Verlesung von Kriegsverbrechen, Sondergerichte. — Schluß 5 1/2 Uhr.

Sozialdemokratie und 1. Mai

Das bürgerliche Reichsministerium Hebrich hat die auswärtige Politik des Deutschen Reiches unbestreitbar immer noch geleitet. Es wird wenige Menschen geben, die heute noch das Kulturreich des Dr. Simons in London geistlich finden werden; es wird sich keine finden, die noch der Londoner Konferenz keine lange Untertafel und kein Versteck aus der Pistole geschossenem Schreiben bedingungslos anerkennen. Das Ergebnis ist, daß Deutschland mit der Weizsäcker-Regierung in der Welt isoliert ist — der Welt hätte dann keine Kollateralschäden bedroht — und in den letzten acht Tagen verzweifelten Anstrengungen machen muß, um dieses Versteck abzumachen.

Ausländische Zeichnungen reden der deutschen Sozialdemokratie gut zu, in diesem Augenblicke in die Welt zu springen und die rettende Verhängung herbeizuführen. Angebliche Kenntnisse führender Entenkenner nennen die Namen unserer Parteivorjehenden als die einzigen, welche die schlimmste Gefahr des künftigen 1. Mai ablenken könnten. Demgegenüber erklärt der „Vorwärts“, daß die Sozialdemokratie freilich freudig zugreifen werde wenn sie wirklich der Gerechtigkeit und dem Völkerrfrieden einen großen Dienst erwiesen könne. Aber sie müsse es ablehnen, den Mitteln des ausländischen Imperialismus abzugeben und könne sich ebenso wenig am Prügelfnaben der deutschen Nationalisten machen, die genau wissen, welche Gefahr das Land bedroht, aber wenn die Sozialdemokratie unterjocht, sofort mit der Klinge häuften gehen, sie habe um Ministerstuhl das Vaterland verrotten.

Diese sehr vernünftige Erklärung steht der „Vossischen Zeitung“ nicht. Sie erneuert den alten Vorwurf, daß die Sozialdemokratie, als sie regierte, nichts getan habe, um das Reparationsproblem durch geistige Arbeit und durch freien Willen auf die für Europa erträgliche Bahn zu bringen; auch sie habe trotz besten Willens versagt. Wer so urteilt, übersteigt die ungeschworenen Schwierigkeiten der sozialdemokratischen Regierungszeit. Die Sozialdemokratie mußte erst erreichen — und hat es erreicht, — daß die Entente überhaupt mit uns statt der Tötung wieder an den Verhandlungstisch kam. Sie hat Oberstleuten das Recht der Volkssablimmung erkämpft und die Auslieferung der Kriegsschuldigen abgewendet. Gegenüber solchen Erfolgen steht in der nachsozialistischen Zeit nichts, gar nichts.

Die bürgerlichen Parteien möchten gern, daß die Sozialdemokratie das Unvermeidliche tue um sie dann nachher aus Reichskräften zu beschneiden und in der wilden Empörung des nationalen Gefühls Demokratie und Republik zu vernichten.

Dieses Spiel werden die Kerren mit uns nicht treiben. Demokraten, Deutsche Volkspartei und auch Deutschnationale werden nicht noch einmal ihr Lügenbild von Weimar wiederholen dürfen. Wäre sich die Aussicht auf eine wirklich vernünftige Verständigung mit der Entente, dann könnte die Sozialdemokratie frei handeln und vor dem deutschen Volk und aller Welt

bestehen. Da es aber ailt, fast untroubbar Trübsendes zu unterzeichnen, werden die jetzt realisierenden hürgerlichen Parteien, einschließlich der inoffiziell mitregierenden Deutschnationalen das Kommando tun oder die Verantwortung für das sonst kommende Juchzbar auf sich nehmen müssen.

Rüstet zum 1. Mai!

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Festtag der Arbeit, dem 1. Mai. In allen Parteien muß Hieberkeit gearbei. et werden, um unseren Maidag zu einer

nie dagewesenen Kundgebung

zu gestalten. Jeder Genosse und jede Genossin muß sich mit ganzer Kraft daran beteiligen. Die diesjährige Maifeier erhält dadurch erhöhte

internationale Bedeutung

Wen am 1. Mai neue harte Bedingungen seitens der Entente auf dem deutschen Volk auferlegt werden sollen. Die dem Siegerwagn der Entente kann nur begegnet werden durch die

brüderliche Solidarität der Arbeiter aller Länder

Die ihren Ausdruck finden muß durch eine maßvolle internationale Maidemonstration; Die Arbeiterschaft Deutschlands muß sich an die am Tage ihrer geschichtlichen Aufgabe bew. h. sein:

- Gegen jede Ausbeutung und Sklaverei;
- Für Fortschritt und Freiheit;
- Für Völkerverständigung und Völkerrrieden;
- Für den demokratischen Sozialismus!

Die Parteien und die Regierung zu den bürgerlichen Steuern

Der Haushaltsausschuß des Landtages nahm am Mittwoch in einer Vor- und Nachmittags Sitzung eine ausgiebige Besprechung des zur Beratung stehenden Ertragssteuergesetzes und des Vermögenssteuergesetzes vor. Es äußerten sich von jeder Partei zwei oder drei Redner und von der Regierung der Finanzminister und der Minister des Innern. Die Stellung der bürgerlichen Parteien war keine einheitliche, da in ihren Reihen die verschiedensten Erwerbsgruppen vertreten sind. Geschlossen trat nur die Sozialdemokratie auf.

Von den Vertretern des Bauernums, welche sich, wie schon am Tage vorher der Reichstagskammer Dr. Hehner, dafür einsetzten, daß die Landwirtschaft bei dem Ertragssteuergesetz geschont wird, wurde auf die derzeitige Lage der ländlichen Bevölkerung verwiesen, die heute nicht mehr so günstig sei, wie während des Krieges und im Anschluß an die Revolution. Insofern komme das Ertragssteuergesetz zu spät. Bei der eigentlichen landwirtschaftlichen Bevölkerung sei nicht viel mehr zu holen. Gute Einnahmen hätte man höchstens noch in den Gegenden, in welchen Obst, Tabak oder Wein gebaut werde. Auch der Schleichhandel habe fast aufgehört, einerlei, wie man sich sonst zu ihm stelle. Die Ausgaben aber für Anschaffungen und Reparaturen, für die Bezahlung der Dienstboten, für Transporte usw. seien außerordentlich gestiegen. Um nur ein Beispiel anzuführen: Auf 100 M des Wertes an Mehl seien 108 M Fracht. Das Betriebsvermögen bis 25000 M müsse frei sein, bis 50000 M dürfe es nur mäßig belastet werden; seine Versteuerung solle keine höhere sein, wie die des gewerblichen Betriebsvermögens. Der Jagen. Sitzung sei auf 31. Dezember, nicht auf 31. März festzusetzen, sonst werde die Landwirtschaft geschädigt. Mit der Höherbelastung des Waldes sei man einverstanden, aber auch hier seien die Ausgaben, Samen usw. sehr hoch. Am allgemeinen müsse die einseitige Belastung der Landwirtschaft vermieden werden, sonst kämen wir wieder zu den für die Landwirtschaft so schlechten Zeiten vor dem

Krieg. Der Entwurf zu dem Ertragssteuergesetz sei mit einem Vorurteil gegen die Landwirtschaft behaftet.

Der Vertreter des Gewerbes betonte, daß auch das Handwerk leide; dies müsse beim Ertragssteuergesetz berücksichtigt werden. Die Preise für Rohmaterialien wackelten ständig; man könne keine richtige Kalkulation mehr aufbauen.

Die Vertreter der Demokraten bestritten nicht, daß die Landwirtschaft gerecht besteuert werden müsse, aber auch im Gewerbe und in der Industrie seien viele Betriebe entwertet und arbeiteten mit Schulden. Zudem habe die Industrie in viel höherem Maße wie die Landwirtschaft mit der Konkurrenz des Auslandes zu rechnen. Die Steuerjäge gingen zu weit auseinander. Das Budget von 1920 müsse balanciert werden, und da seien noch 60 Millionen Mark ungedeckt. Die Gemeinden müßten Deckung für ihre im Jahre 1920 gemachten Schulden erhalten. Wir haben noch immer kein Finanzgesetz. Man sollte abwarten, wie in den Nachbarländern die Besteuerung erio. et und sich nur ein Provisorium schaffen. Vom Lastenausgleich habe man nicht viel; an sich sei durch die neue Novelle zum Reichseinkommensteuergesetz die Grundlage des Verteilungsgesetzes ins Wanken geraten. Die Schuldenlasten, man jetzt nicht regeln; die Gemeinden könnten vielleicht nach dem Stande von 1919 hierzu herangezogen werden. Die Kreise seien keine geeigneten Objekte für die Veräußerungssteuer, die man schon den Städten überlassen.

Der deutschnationale Vertreter grüßte ein düsteres Bild der Vorzeichen der Schmachindustrie; es wird dort nur 3 Tage in der Woche gearbeitet. Die Arbeitslosigkeit sei sehr groß. Anscheinend komme man aus der Krise in Vorheim noch lang nicht heraus und sehr häufig könne nur auf Lager gearbeitet werden, was bei den hohen Materialpreisen gewiß sehr bedenklich sei. Wie soll da das Betriebsvermögen besteuert werden? Die Industrie werde durch das Ertragssteuergesetz einfach erdrückt. Die Betriebssteuer ist neu; wir lehnen sie ab.

Die Sozialdemokratie erklärte, daß sie um der heuerlichen Gerechtigkeit willen mit aller Entschiedenheit für eine stärkere Heranziehung von Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe einträte. Es gehe doch wahrlich nicht an, dem Arbeiter, Angestellten und Beamten den letzten Pfennig an Einkommen zu beschneiden und die immerhin noch großen Einkommen, die andere Stände und Berufe durch ihr Gewerbe erzielen, fast steuerfrei zu lassen. Es scheine, daß gewisse Kreise um keinen Preis dem Staat das geben wollten, was er brauche. Dieser Laifil würde die Sozialdemokratie aufs schärfste entgegenreten. Man könne doch ruhig sagen: Leute, die ein eigenes Geschäft besitzen, verdienen ganz erträglich. Man verreckne heute sogar Privatautos als Betriebsunkosten. Arbeiter könnten sich die Ausgaben nicht leisten, die heuteutage manche Handwerker und Fabrikanten machen. Das Geld muß da genommen werden, wo es gibt. Aus dem mitteldeutschen Kommunenaufstand sollten die bürgerlichen Parteien die Lehre ziehen, keine Steuerfahrgabe zu treiben. Träten Parteien auf, sind wir bereit, sie zu unterstützen. Die Landwirtschaft hat doch weit stabilere Verhältnisse wie etwa die Industrie- und Gewerbebetriebe. Die herrschende Arbeitslosigkeit ist für diese eine furchtbare Geißel, die in ihrer politischen Wirkung immer nicht richtig eingeschätzt werde. Wären die Gewerbebetriebe ebe einseitig noch zugunsten der Landwirtschaft stärker belastet, könnte man mit noch größerer Arbeitslosigkeit rechnen, was wiederum neue Belastung der öffentlichen Finanzen im Gefolge hat. Zur Gebäudesteuer, die von den Hauseigentümern trotz gesetzlicher Vorschriften bei der großen Wohnungsnot verhältnismäßig leicht auf die Mieter abgewälzt werden kann, wollen die sozialdemokratischen Redner erst Stellung nehmen, wenn das Mietabgabengesetz vorliegt. Eine doppelte Belastung der Mieter darf auf keinen Fall eintreten. Andernfalls müßte man mit neuen Lohn- und Gehalts-erhöhungen rechnen. Bei der Verteilung der Mittel muß gehöhrend auf die Gemeinden Rücksicht genommen werden. Die Gemeinden seien die Krugellen des Staates. Sie müssen daher lebensfähig erhalten bleiben. Selbstverständlich müssen auch die Interessen des Staates gewahrt werden. Die Sozialdemokratie verkenne nicht die Schwierigkeiten der gesamten Verhältnisse, sie sei aber bereit, mit allen Kräften mitzuarbeiten, um einen billigen Ausgleich herbeizuführen.

(Die Wiederabgabe der Reden des Finanzministers und des Ministers des Innern erfolgt in morgiger Nummer.)

Badische Politik

Eine Uebersicht über die Liegenschaftsverkäufe in einer Reihe badischer Gemeinden im Jahre 1919 ist dem Landtag im Anschluß an das Ertragssteuergesetz zugegangen. Aus dem zahlreichen Material sei erwähnt, daß z. B. in der Gemeinde Ehringen im 2. Halbjahre 50 Liegenschaftsverkäufe stattfanden, darunter ohne Steigerung 11, mit Steigerung bis 100 v. H. 15, mit Steigerung von 100 bis 200 v. H. 5 und mit

Steigerung über 200 v. H. 1. Die Herstellung des geschmacklich Wertvollen ist für sie ganz bestimmt von größerer wirtschaftlichen Vorteilen als die Herstellung von Schundwaren.

Die Ausstellung „Gut und Böse“ vom Karlsruher Gewerkschaftsrat und der „Asa“ veranlaßt, soll bemüht zur Erkenntnis des Guten und demnach verhältnismäßig billigen Wanderschmuckes und guter Gefäße anleiten und das Schlechte Geschmacklose der Verachtung anheimstellen. In diesem Sinne und aus dieser Meinung heraus wurde die Wahl der ausstellenden Gegenstände getroffen. Kleine, rasch improvisierte Führungen durch gewerkschaftlich organisierte Künstler und durch Kunstgelehrte werden dazu dienen, das Geschaute zu vertiefen, ihr innerlich nahe zu kommen und die Anwendungsformen auf das praktische Leben verständlich zu machen.

Von der Karlsruher Arbeiterschaft und den freien Angestellten aber steht zu erwarten, daß sie angesichts des niedrig bemessenen Eintrittsgeldes regen Gebrauch von der Möglichkeit machen, in einer besonders für sie zusammengestellten lehrhaften Ausstellung ihren Geschmack zu bilden, sich an all dem gebotenen Schönen herzhast zu erfreuen und daß sie in Massen erscheinen.

Die Ausstellung beginnt am 1. Mai vormittags 10 Uhr und endigt am 16. Mai abends 7 Uhr. Geöffnet ist sie Sonntag und Feiertags von 11—1 Uhr und von 3—7 Uhr, an Werktagen von 8 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends. Eintritt 1 M., H. St.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unerer Parteibuchhandlung zu beziehen.)
 Von der Neuen Zeit ist jeben das 5. Heft vom 2. Band des 19. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes haben wir hervor: Schulprogramm und Schulpolitik, Von Dr. Rich. Lehmann. — Der Kampf in der Deutschen Automobilindustrie, Von W. Herz. — Der Vankrott des Volkswirtschafts, Von Heinrich Cunow, II. (Schluß). — Zum Strafgesetzentwurf, Von Henni Lehmann (Göttingen). — Literarische Rundschau: Dr. Erich Witt, Studientrat, Die weltliche Schule. U. H.
 Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportureure zum Preise von M. 1.50 das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das eingetragene Postamt ist M. 1.50.

Gut und Böse

Zur Ausstellung des Gewerkschaftsartikels Karlsruhe und der Asa in der Stadt, Ausstellungshalle

Die arbeitende Bevölkerung hat alle Ursache, sich in noch höherem Maße, als dies bis jetzt geschah, zu freuen, um den Blick, den sie ihrer Bedeutung als Klasse entsprechend zur Zeit einnimmt, zu befestigen und darüber hinausgehend den Raum, auf dem sie sich bewegt, zu erweitern. Nicht nur um sich die ihr von rechtswegen gebührenden greifbaren Güter des Lebens zu sichern, sondern auch, was noch viel wichtiger ist, ihre geistigen Güter zu wahren, Bildung, Wissen, Geschmack, gute Sitten in ihren Reihen auszubreiten. Denn ohne diese letzteren sind alle materiellen Erwerbungsweisen ohne Bestand und werden im Laufe der Zeit entweder verloren gehen oder aber durch falschen Gebrauch zur Unkultur führen. Die Arbeiterschaft muß sich, wenn sie wirtschaftliche Erwerbungsweisen halten will, Kenntnisse erwerben, welche über das tägliche Leben hinausgehen. Dies gilt auch für die Frau. In starkem Maße sogar, weil die Stellung der Frau im öffentlichen Leben noch außerordentlich unzureichend ist. So ist es auch notwendig geworden und im Zusammenhang des eben Gesagten begründet, daß sich endlich einmal weitere Kreise der Arbeiterschaft mit Kunstdingen beschäftigen müssen. Arbeiterschaft und Kunst sind in unserer Zeit Dinge geworden, die miteinander Fühlung suchen müssen. Der Arbeiter treibt Sport, singt, politisiert und leidet den geistigen Dingen gegenüber als Einzelner oft von einer grauenhaften Unwissenheit. Es ist wohl aber kann der Einzelne zum Kunstverständnis erzogen werden, wenn die Vorbedingungen, Ausnahmefähigkeit und guter Wille gegeben sind. Und kann sich dadurch sein Leben innerlich unendlich reich gestalten. Durch Kunstverständnis wird nicht nur die allgemeine Lebensanschauung erweitert und vertieft und großzügiger, sondern es wird auch der Geschmack zu befehligen, daß sich notwendigerweise im Verlaufe dieses inneren Werdens gewisse Schlußfolgerungen zum praktischen Leben ergeben. Es ergibt sich die Forderung, die Formen des täglichen Lebens auf ihren Wert oder Unwert hin prüfen zu können. Und damit die Fähigkeit, Gut und Böse, oder Schön und Häßlich unterzcheiden zu lernen. Wohl sind dies relative Begriffe. Aber je mehr der Einzelne geübt hat, die relative, welche Werten als Unterlage dienen, zu meistern, zu desto ausgeprägter ren Anschauungen über diese Begriffe wird er kommen und diese Regeln auch versuchen, im täglichen Leben als

kritisch: Unterlagen zu benutzen. Er wird dazu kommen, seine tägliche Umgebung bemüht zu gestalten, ihre Formen zu beeinflussen, so daß sie gute Eigenschaften ausdrücken. Denn der Raum, in welchem wir leben, unsere Wohnung, ist der Spiegel unseres Wesens.

Es wäre natürlich außerordentlich schwer in unserer wirtschaftlich arg bedrängten Zeit, auf einen Antheil all diejenigen Gegenstände aus unserer Umgebung auszuscheiden, welche wir mit wachsendem Alter Geschmacke als ungesund, seelenlos, störend empfinden. Aber wir müssen wenigstens bestrebt sein, den öffentlichen Schand allmählich aus den Wohnungen zu entfernen und an seine Stelle Gegenstände besserer Art zu bringen. Ich denke hier in erster Linie an die noch in allzuvielen Arbeiterwohnungen (und nicht nur in diesen) hängenden schlechten Bilder. Ungehörige Schillerstatuen dieser minderwertigen verlogenen Darstellungen und miserabler Drude hängen sich aufstapeln und der wohlverdienten Vernichtung zuführen, wenn man — ja wenn man — im Geschmacke erst so weit wäre, sie auch als schlecht zu erkennen. Wenige Dinge, diese jedoch mit Sorgfalt ausgewählt und mit Liebe ergriffen, würden glücklicher machen als eine ganze Wand voll Nichtigkeiten.

Es ist vor allen Dingen auch nicht gleichgültig, ob Bilder guten oder schlechten Geschmacks an den Wänden hängen, wenn wir die Wirkung der Umgebung auf den Charakter und die Geschmacksbildung des Kindes und in diesem Zusammenhang sein künftiges Werden betrachten. Es ist vielmehr unangehener beeinflussend, auf sich ein junges Wesen, welches im Sinne der Arbeiterschaft mitbestimmend auf die Gestaltung einer freieren, höher stehenden Zukunft sein soll, daß sein Charakter im Elternhause bereits durch die Dinge, welche dem Auge zugänglich sind, im guten Sinne gemodelt und schlechte Einflüsse ausgeschaltet werden. Denn schlechte Dinge großen Umfangs verderben die Sinne und geschmacklos keine Dinge, Nippdansen usw. fördern den Mangel an Ernst und Gründlichkeit und erziehen zur Unklarheit. Geschmack, Klarheit im Wollen auf Seiten des Verbrauchers, in diesem Falle der Arbeiterschaft bringen noch etwas anderes, Nichtiges mit sich. Sie erziehen den Hersteller der Ware und den Händler dazu, den Schand anzuschalten, an dessen Stelle kulturell Wertvolleres zu erzeugen und in den Handel zu bringen. Einen je stärker ausdrückbar, den zu dem Geschmack die Arbeiterschaft entwickelt, eine desto bessere Erziehungsarbeit, welche letzten Endes immer wieder ihr selbst zu gute kommt, wird sie auf den Fabrikanten und den Kaufmann ausüben. Diese Erziehungsarbeit wird zweifellos für die arbeitende Klasse von unmittelbarem Nutzen werden.

Steigerung über 200 v. H. In der Gemeinde Eichsteden waren im 2. Halbjahr 49 Verkäufe zu verzeichnen, darunter 25 mit Steigerung über 200 v. H.; in der Gemeinde Eppingen waren unter 110 Verkäufen 89 mit Steigerung bis 100 v. H., 34 mit Steigerung bis 200 v. H. und 31 mit Steigerung über 200 v. H. Von den 56 Verkäufen in der Gemeinde Freudenberg waren 80 ohne Steigerung und 7 mit Steigerung über 200 v. H. Die 3 Verkäufe in der Gemeinde Grünsfeld verzeichneten eine Steigerung von über 200 v. H. In Grottmadingen hatten von 42 Verkäufen 8 eine Steigerung von über 200 v. H. Von 21 Verkäufen in der Gemeinde Heersburg waren 2 ohne Steigerung, 9 mit Steigerung bis 100 v. H., 2 mit Steigerung von 100 bis 200 v. H. und 8 mit Steigerung über 200 v. H. Unter 34 Verkäufen in der Gemeinde Heßkirch hatten 14 eine Steigerung von über 200 v. H. und unter 90 Verkäufen der Gemeinde Heberlingen a. S. 26 eine Steigerung von über 200 v. H. In der Gemeinde Heßlingen fanden 43 Verkäufe statt, darunter 8 ohne Steigerung, 6 mit Steigerung bis 100 v. H., 8 mit Steigerung von 100 bis 200 v. H. und 26 mit Steigerung von über 200 v. H. Nach den vorliegenden Erhebungen betrug die höchste Steigerung der Verkaufspreise, verglichen mit den Steuerwerten im ersten Halbjahr im Durchschnitt das 8,8fache, im zweiten Halbjahr das 8,18fache der Steuerwerte. Bei der Durchschnittsberechnung sind die Höchstpreise und die niedrigsten Sätze außer Betracht geblieben. Die Höchstpreise hatten Grünsfeld und Heersburg; die niedrigsten Sätze Sauborn und Waldau. In der Hauptsache betrafen die Verkäufe Parzellengrundstücke. Die Heberlingen schließt mit der Bemerkung, daß Erhebungen über Grundstücksverkäufe im Kalenderjahr 1920 bei der Geldentwertung jedenfalls noch weitere Steigerungen ergeben würden — ein ungewollter Beitrag zur Notwendigkeit einer durchgängigen neuerlichen Reueinschätzung des gesamten Grundbesitzes.

Das Pensionsergänzungsgefes. Nach den vom Reich erlassenen Ausführungsbestimmungen zum Pensionsergänzungsgefes muß bereits davon abgesehen werden, die vor dem 1. April 1920 zurückgekehrt oder im Dienst verstorbenen Beamten ohne weiteres in die nach der neuen Besoldungsordnung sich ergebenden Aufstufungsstellen einzureihen. Regierung und Landtag in Baden sind aber einmütig der Auffassung, daß es ermöglicht werden sollte, diese Beamten auch an den Aufstufungsstellen teilnehmen zu lassen. In diesem Sinne ist die badische Regierung beim Reichsminister der Finanzen vorstellig geworden. Wird dieser Anregung stattgegeben, so geschieht das weitere von Amts wegen. Gesuche oder Anträge der beteiligten Beamten sind nicht erforderlich.

Die staatlichen Kraftwagenlinien. Nach einer amtlichen Bekanntgabe wird mit 1. Mai der Betrieb der bad. staatlichen Kraftwagenlinien von der Reichspostverwaltung übernommen und gilt die Oberpostdirektion Karlsruhe als Geschäftsführende Verwaltung in Angelegenheiten der Kraftwagenlinien der Reichspostverwaltung in Baden. Die Beamten der Kraftwagenlinien werden von der Oberpostdirektion Karlsruhe übernommen.

Gemeindepolitik

Grödingen, 22. April. Aus dem Gemeinderat. Der Rathhausaal und die Geschäftszimmer im zweiten Stock des Rathhauses sollen in Brand gesetzt werden. Die Kosten werden im neuen Voranschlag 1921/22 eingestellt. — Die Kreisbahn nach der Reichsversicherungsordnung wurden wie folgt in Vorschlag gebracht: a) für männliche Versicherte: 1. unter 16 Jahren 7 M.; 2. von 16—21 Jahren 8 M.; 3. über 21 Jahren 11 M. — Mit einer der drei Bewerberinnen soll wegen Ausbildung als Schamane in Verhandlung getreten werden. — Jakob Adam, Landwirt, hat das Amt als Richter zur Landwirtschaftskammerwahl abgelehnt. Die angeführten Gründe werden anerkannt, an seine Stelle wird Jakob Siegrist, Landwirt, ernannt. — Von dem Schreiben des Bezirksamtes „Der Brand in Gunthausen betr.“ wurde Kenntnis genommen. Es wurde beschlossen, einen Aufsatz zu verfassen für die Gemeindekasse, Gemeindeparkasse und Rektorat. — Bezüglich der Baugesuche einiger Kriegsschadiger in den Gartmannsgärten wurde beschlossen, die Baupläne von der Bahnhofsstelle ausfertigen zu lassen.

Mannheim, 20. April. Die Befugnis des neu errichteten Sachverständigenamtes beim hiesigen Amtsgericht sind, falls bestimmte Voraussetzungen gegeben sind, recht weitgehend. Es kann den Sachverständigen für landw. und von Berufsgärtnern betriebene Grundstücke bei bestehenden Verträgen anderweitig regeln, kann durch Kündigung oder andere Umstände ablaufende Verträge bis zu 2 Jahren für fortbauend erklären und kann Pachtverträge aufheben und die Grundstücke dem Eigentümer zurückgeben.

Aus der Partei

Die Ortsvereine der Amtsbezirke Achern, Bühl, Baden-Baden und Kastatt werden auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, wie es auch schon durch Zirkular geschehen ist, daß am Sonntag, 8. Mai, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Anker“ in Kastatt eine Konferenz der Ortsvereinsvorsitzenden stattfindet. Diese Konferenz wird Stellung nehmen zu dem Ergebnis der Offenburger Konferenz vom 24. April. Berichterstatter ist Genosse Trinkl. Bei dieser Konferenz muß jeder Ortsverein vertreten sein.

Das Parteisekretariat. Oskar Trinkl.

Grünwetterbach. (Soz. Verein.) Am Samstag, den 30. April, abends 8 Uhr, findet im Rathhausaal eine Sitzung der sozialdemokratischen Bürgerauschussmitglieder statt, wozu auch alle Mitglieder der Partei eingeladen sind. Ein Mitglied der Kreisleitung wird ebenfalls vertreten sein.

Rangeneckbach. (Soz. Wahlverein.) Heute Freitag abend 10 Uhr in der „Sonne“ wichtige Besprechung der Parteimitglieder; kein Genosse darf fehlen.

Maisfieri

r. Aue, 27. April. Sonntag, 1. Mai, begeht die hiesige Arbeiterpartei ihre Maisfeier. Nachmittags 1/2 Uhr ist Auffstellung zum Festzug, Abmarsch um 2 Uhr nach dem Turn- und Sportplatz, wo die Festrede gehalten wird von Gen. Prof. Rothbach aus Karlsruhe; hierauf Festkonzert im Saale des „Waldhorn“. Es ist Pflicht der hiesigen Arbeiterpartei, an dieser Demonstration teilzunehmen. Zusammenkunft im Lokal zum „Schwanen“. Die Auffstellung des Festzuges ist bei der Luftschiffstraße, Wende von 7 Uhr ab Festball im Waldhorn und Sternchen. Eintritt zum Bankett 1 M., zum Tanz 3 M.

Waltenloch, 28. April. Auf zur Massenversammlung. Sonntag mittag findet im Gasthaus zum „Schwanen“ die Auffstellung zum Festzug statt. Der Zug geht nach dem Rathhaus, wo Genosse Schierholz aus Karlsruhe die Maisfesterrede halten wird. Anschließend findet Konzert und von 5 Uhr ab Tanzunterhaltung im Vereinslokal statt. Der Soz. Verein lädt zu dieser Feier alle Arbeiter und Arbeiterinnen von Waltenloch und Umerdingen ein und hofft, daß die hiesige Arbeiterpartei voll-

jählig auf dem Damme ist und sich geschlossen an dem Feste der Arbeit beteiligt. Auch die beiden Gesangsvereine Sängerbund und Concordia sind zu dieser Feier eingeladen und werden gebeten, zu ihrer Verherrlichung beizutragen.

1. Spöck, 28. April. Samstag, 30. April, abends 9 Uhr, findet im Gasthaus zum „Grünen Baum“ eine Versammlung statt zwecks Aussprache über den geplanten Ausflug. Am Sonntag, 1. Mai, nachmittags 3 Uhr, Zusammenkunft zur Maisfeier im grünen Baum. Die Genossen werden um zahlreiches Erscheinen ersucht. Die Festrede hält Gen. Oberrevierarzt Junf aus Karlsruhe.

Göbenwetterbach, 27. April. Samstag, 30. April, findet im Gasthaus zum „Hohbürg“ die Maisfeier unserer Partei statt, wozu die gesamte Arbeiterpartei eingeladen ist. Der Geseamverein sowie die Freie Turnerschaft werden mit Gesang und turnerischen Aufführungen das Programm bereichern. Gen. Fröhlich aus Durlach wird weitere und erste Vorträge bringen. Gen. Stadtm. Rothwiler aus Karlsruhe wird die Festrede halten. Beginn 8 1/2 Uhr abends.

r. Muggensturm. Die Maisfeier findet Sonntag, 1. Mai, nachm. 2 Uhr, in der Wirtschaft der „Krone“ statt. Das Programm besteht in Konzert und Festrede des Genossen Trinkl aus Karlsruhe; von 5 Uhr ab ist Tanz. Die Parteigenossen und die Gewerkschafter werden ersucht, für zahlreiches Betuch Sorge zu tragen, auch die Familienangehörigen mögen an der Feier teilnehmen.

w. Gengenbach, 27. April. Die Maisfeier, die in diesem Jahre vom Gewerkschaftsrat veranstaltet wird, wird in folgender Weise begangen: Morgens 6 Uhr vor dem Rathause Frühkonzert durch die Stadtbläser, danach Spaziergang mit den Arbeiterpartei nach Bergheim; mittags 1/2 Uhr auf dem Marktplatz öffentliche Volksversammlung. Kollege Wiltfried-Stüllgen, Gewerkschaftsratsmitglied, wird über die Bedeutung des 1. Mai sprechen. Nach der Versammlung geht es in geschlossener Zug zur „Linde“, besetzt die Gesangs-, Gedicht- und Theaterbeiträge. Abends 1/2 Uhr Wirt. Tanz. — Alle Partei- und Gewerkschaftsmitglieder sind mit ihren Familienangehörigen zu dieser Feier eingeladen.

t. Oberkirch, 27. April. Die Maisfeier unserer Partei findet gemeinsam mit dem Gewerkschaftsrat am Sonntag abend 7 Uhr im Saale der Stadt Sträßburg statt. Neben der Festrede ist ein reichhaltiges Programm vorgesehen. Die gesamte arbeitende Bevölkerung Oberkirchs ist zu dieser Feier eingeladen. Nachmittags 1 Uhr treffen sich die Parteigenossen und Gewerkschaftler im Vereinslokal zu einem gemeinsamen Ausflug.

r. Leutenheim, 28. April. Der sozialdemokratische Parteiverein unternimmt am Sonntag, 1. Mai, bei günstigem Wetter einen Ausflug nach Rixheim. Zusammenkunft mittags 12 Uhr in der Sonne, der Weg geht über Honau nach Rixheim, wo eine kleine Kaffee im Kiepen stattfindet, dann über Rheinböschheim nach Rixheim, wo uns die Rixheimer Genossen erwarten werden. Im Demonstrationzug geht es nach dem Lokal Salmen, wo ein gemächliches Kaffee zusammengefeiert wird. Mit dem Zug um 7 Uhr treten die Leutenheimer wieder die Heimreise an, um im Gasthaus zum Löwen die Maisfeier zu beschließen. Zu diesem Ausflug laden die Leutenheimer Genossen alle Arbeiter, Volksfreunde und Gewinnungsmitglieder ein. Die Rückfahrt von Rixheim zahlt die Vereinskasse. Die Parteigenossen und Gewinungsmitglieder werden ersucht, sich reiflich einzufinden, insbesondere mögen die älteren Parteigenossen ihre Söhne und Töchter über 14 Jahren zum Feste mitbringen. Zur Unterhaltung ist der Musikverein und der Mandolinklub Leutenheim gewonnen worden.

An unsere Berichterstatter. Wie ersuchen unsere Berichterstatter der Parteimitglieder und Korrespondenten, uns sofort nach Vereinbarung der Nebenverhältnissen einen kurzen Bericht über Verlauf, Beteiligung, über etwaige Vorkommnisse usw. zu übersenden. Es ist Pflicht aller Parteimitglieder, dafür zu sorgen, daß bis spätestens Dienstag früh die Berichte, an besten auf einer Postkarte geschrieben, in unsere Hände sind.

Berichtszeitung

Schlimme Erfahrungen! Der Wilhelm Bonitz aus Guggen, der Helmut Roland Kirchner aus Stuttgart und der Karl Ohwald aus Illmerten seien Verbertern der Fremdenlegion in die Hände. Sie wurden nach der Wafel transportiert und bei der Fremdenlegion eingekerkert. Als sich die verprochenen goldenen Berge nicht zeigen wollten, riefen sie zu fünf aus. In der Nähe von Metz wurden sie von französischen Gendarmen gefangen und nach Straßburg transportiert. Hier zog man sie in einer Scheuer vollständig aus, übergab sie mit kaltem Wasser und französischer Offiziere mißhandelt die vollständig Nackten mit Keilspitzen aufs Grausamste. Dann schob man sie nach Mainz ab, wo sie dann von allen Darmmitteln entleert wurden. Die Urnen und Werkzeuge hatte man ihnen drüber schon vorher abgenommen, sowie alle nur einigermaßen brauchbare Kleidungsstücke. Kirchner hatte zum Beispiel nur noch einen zerfetzten Rock, eine Hose und ein Paar alte Stiefel auf dem Leibe. Infolge ihrer schlechten Kleidung war ihr Vermögen, Arbeit zu finden, vergeblich. Sie ließen sich dann in ihrer Not einen Strafentwurf zu Schulden kommen, der ihnen vor dem Schlichtergericht Mainz hohe Gefängnisstrafen eintrug. Zu Fuß kamen sie dann nach Karlsruhe, wo sie vergeblich nach Arbeit suchten. Ohne Geld waren sie gezwungen im Freien zu übernachten. Später stiegen sie jedoch in eine Holzbaracke auf einem hiesigen Sportplatz ein, um Schutz vor der Kälte zu finden. Aus Hunger ließen sie sich verleiten, darin befindliche Schwaren zu verzehren. Um sich Geld zu verschaffen, entwendeten sie dann noch weitere Schwaren und Sportartikel, die sie bei Diebstahl für geringes Geld verkauften. Unter Zurednung von je 1 Monat wurden für die Angeklagten Gesamtstrafen gebildet und zwar für Bonitz 1 Jahr 1 Monat, abzüglich 7 Wochen, für Kirchner 2 Jahre 1 Monat, abzüglich 3 Monaten und für Ohwald 2 Jahre 7 Monate Gefängnis abzüglich 8 Monate Untersuchungshaft.

Aus dem Lande

Kreisaustrich Karlsruhe. Karlsruhe, 15. April. In den letzten Sitzungen des Kreisaustrichs Karlsruhe kamen u. a. folgende Gegenstände zur Beratung und Beschlußfassung: Nachdem der Kreisaustrich dem mit den Kreisstrafen- und Kreiswärtner abgehandelten Landeslohnrat vorbehaltlich der Genehmigung der Kreisversammlung zugestimmt hat, werden die Wähler im Benehmen mit ihrem Betriebsrat in die einzelnen Lohnklassen eingeteilt. Etwaiger Härtenausgleich bleibt vorbehalten. Ferner erhalten eine Anzahl Auslieferungsfänger eine entsprechende Verbesserung ihrer Bezüge. — Der Stadtgemeinde Durlach wird zur Herstellung des Kreiswegs Nr. 31 ein Kreisbeitrag von 3000 M. und der Gemeinde Oberhausen zur Verbesserung des Kreiswegs Nr. 2 ein solcher von 14000 M. in Aussicht gestellt. — An der von der Handwerkskammer Karlsruhe veranstalteten Ausstellung von Gesellschaften beteiligte sich der Kreis durch Ueberweisung von Geldpreisen im Betrage von 2000 M. — Die Grundstücke für die Förderung der Landwirtschaft werden im Benehmen mit dem Pfingstaunderband neu-

von 25000 M. jährlich. Weiter werden für die Gemeinden unter festgestellt. Hiernach soll der Kreis künftig die Hälfte der Unkosten übernehmen, welche dem Pfingstaunderband für die Einfuhr von Buchweizen entstehen, jedoch höchstens bis zum Betrage Pfingstaunderband, welche die den Gemeinden obliegende Bodhaltung übernehmen, zur Einfuhr von Pfingstaunderband bis zu 100 M. pro Tier und im ganzen höchstens 3000 M. vorzusehen und es sollen ferner der mittelbadische und unterbadische Pfingstaunderbandvereine Kreisbeiträge von je 1500 M. jährlich erhalten. Die weiteren Unterführungen auf dem Gebiete der Schweinezucht der Obbauzucht und der Jagelversicherung werden in feinerer Weise weitergewährt. — Im Kreisvoranschlag 1921/22 sind zur Einrichtung einer landwirtschaftlichen Winterhülle in Graben ein Betrag von 50000 M. erstmals vorzusehen. Die Einrichtung wird jedoch erst in Aussicht genommen, wenn die Gemeinde Graben ein hierzu geeignertes Lokal zur Verfügung stellt. Den Gemeinden Niedersheim und Bergheim werden zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen Kreisbeiträge von je 300 M. überwiesen. — Kreisökonomierat Gieseler war am 1. April 1921 25 Jahre im Dienste der Kreisverwaltung tätig. Dem Genannten wurden hierzu in Anerkennung seiner Verdienste um die Hebung der Landwirtschaft die Glückwünsche der Kreisverwaltung ausgesprochen.

Eisenbahntarife für Obst und Gemüse. Die neueste 65prozentige Erhöhung der Frachtsätze, die vom 1. April ab Geltung haben, bringen eine ungeheure Belastung der Obst- und Gemüsefrüchte, die sich ohne Zweifel nicht nur beim Erzeuger, sondern auch beim Verbraucher und letzten Endes bei den Einnahmen der Eisenbahnverwaltung bemerkbar machen wird. Die Frachtablastung wird die Erzeugerpreise unerträglich drücken, die Erzeugnisse werden selbst verbraucht, verarbeitet oder in geringerem Maßstabe gepflanzelt. Der Verbraucher wird für die Erzeugnisse, die in geringerer Menge abgeliefert werden, entsprechend höhere Preise zahlen müssen, da der Obsttarif bei Spielweise das Risiko Obst bei größerer Entfernung um 1 M. und mehr verteuert. Der Umschlag der Eisenbahnverwaltung wird mit Rücksicht auf die Höhe der Kosten des Transportes kleiner sein usw. Auch diese Neuerung bringt nur Nachteile und bedarf der Revision. Auch die Bestimmung, nach welcher auch dann das volle Ladegewicht berechnet werden muß, wenn der Wagen nicht voll ausgenutzt ist, hat eine unerträgliche Verteuerung der Ware gebracht und ist nicht gerecht, da es nicht möglich ist, einen Wagen, der nur 5, 10 oder 15 Tonnen faßt, mit leicht verderblichem Obst oder Gemüse voll auszuladen. Zur Verhinderung der Verbraucher zu erträglichen Preisen ist jede Belastung zurückzuführen und Entlastung zu fordern. Deshalb hat sich die badische Landwirtschaftskammer an die Eisenbahngeneraldirektion mit entsprechender Eingabe gewandt und hofft auf Besserung.

Mannheim, 27. April. Diebstahl. Aus einem Stofflager in einem Hause in der Rengertstraße wurden in der Nacht zum 28. ds. Mts. Stoffe im Werte von ca. 8000 M. gestohlen. — Selbstmord. Eine 47 Jahre alte Apothekerwitwe von hier hat sich in der Küche ihrer Wohnung aus Schwermut über den Tod ihres Mannes durch Einatmen von Leuchtgas das Leben genommen. — Selbstmord bei der Ehefrau eines Monteurs von hier suchte sich aus unbekannter Ursache im Rhein zu ertränken. Sie wurde von dem 18 Jahre alten Militärenten Hermann Rott unter eigener Lebensgefahr aus dem Wasser gezogen. Die Lebensmüde trieb schon eine weite Strecke vom Ufer entfernt im Rhein. — Die Ehefrau eines hiesigen Kaufmanns, die in selbstmörderischer Absicht von der Rheinbrücke aus in den Rhein sprang, wurde durch das Eingreifen zweier Personen von ihrem Vorhaben zurückgehalten. — Verhaftet wurden hier 17 Personen, darunter zwei Fabrikarbeiter von Rabensburg und Redershausen, wegen Diebstahls von Kalbfellen im Werte von 8000 Mark.

Seibelsberg, 27. April. In der Nacht zum 25. April entwendeten bisher noch unbekannt Täter aus einem Güterzug mehrere Kisten mit Tabak, sowie einen Koffer mit Kleidungsstücken. Der leere Koffer, sowie zwei Kisten wurden hinter dem Bahndamm aufgefunden.

Seibelsberg, 27. April. Bei einem Streite verletzten der Badermeister Wilhelm Johann aus Seibelsberg in dessen den ledigen 24 Jahre alten Eugen Michel durch fünf Stiche in den Unterleib. An den schweren Verwundungen ist Michel in der letzten Nacht gestorben.

Neustadt a. S., 27. April. Gestern nachmittag verlor der Motor eines schweizer mit Wehl beladenen Autos, sodas dasselbe rückwärts ins Rollen kam. Dabei wurden eine Frau und ihr Kind überfahren. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, ist die Frau doch nach kurzer Zeit ihren schweren Verletzungen erlegen, während das Kind gerettet werden konnte. Außerdem wurden durch den Unfallwagen noch zwei Personenautos stark beschädigt.

Freiburg, 27. April. Wegen Hochprellerei wurde hier ein Dienstmädchen aus Straßburg festgenommen. Die dursichtige, aber von Vergeltung entzündete Schöne hatte sich in einem Gasthof ein Mittagessen auftragen lassen, das sie mit einem Glas Bier und sieben (!) Bierlein Wein ansetzte.

Freiburg, 27. April. Zu einem lärmenden Auftritt kam es heute vor der Strafkammer, wo gegen den 31jährigen Eisenbrecher Friedrich Bach aus Selgental (Kreis Schmalfelden) wegen mehrfachen Betrugs verhandelt werden sollte. Wie in der Voruntersuchung, so behauptete Bach auch in der Hauptverhandlung, fälschlicher Abstammung zu sein und als ihn der Vorstehende auf das Lächerliche dieser fügen Angabe hinwies, bekam Bach einen Wutanfall, wobei er gegen Richterkollegium und Staatsanwalt die rabiatesten Beschimpfungen schloßerte. Der rasende Angeklagte mußte schließlich durch vier Polizisten aus dem Saal getragen und die Verhandlung vertagt werden.

Mönchweiler bei Bilingen, 28. April. Beim Ueberfahren des Bahngleises in der Nähe der Stodburger Mühle wurde der 33jährige Uhrmacher Karl Obergefell von einem Zuge erfasst und überfahren. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt. Obergefell war Epileptiker.

Sunthausen bei Donaueschingen, 27. April. Die Mitglieder des Staatsministeriums haben für die Wandgeschädigten 1000 M. aus eigenen Mitteln gespendet.

Der Erzeugerpreis für Kartoffeln ist von der Regierung auf 30 M. für den Zentner festgesetzt worden, nachdem die Landwirte nunmehr die als Saatzgut erforderlichen Kartoffeln ausgedehnt haben dürften und einen Ueberblick über ihre noch zum Verkauf bestehenden Mengen besitzen.

Besserung von Düngemitteln. In Anbetracht der infolge des Verkehrssteigerungs bezüglichen günstigen Wagenbestände werden nunmehr wieder sämtliche künstlichen Düngemittel ohne jede Einschränkung bei den Güterstationen zur Beförderung angenommen.

Ettingen

Die Maschinenfabrik Lorenz ist unter Mitwirkung der Rheinischen Kreditbank in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Das Grundkapital beträgt 2 Millionen Mark. Den Vorstand bilden Dr. Ludwig Ettingen, Ettingen und Leopold Wagner, Karlsruhe, den ersten Aufsichtsrat Geh. Kom.-Rat Dr. Lorenz, Karlsruhe, Nikolay und Stadtrat Frey.

Aus der Vorwelt

Karlsruhe, 29. April

Geschichtskalender

29. April. 1806 * Der Dichter Ernst Freih. v. Houffmann lebte in Wien. — 1919 Die Entente hebt die schwarzen Handelslisten auf. — 1920 Die Fischschlosserei erklärt den 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag.

Heute abend 1/8 Uhr Parteiverammlung

im „Auerhahn“. Gen. Schöpplin wird über „Die schicksalsschwere Lage der deutschen Republik“ sprechen. Parteigenossen und Genossinnen, erscheint zahlreich!

Bestirnt Kuppur. Auf zur Kaiserfeier! muß am Sonntag die Karole lauten. Auch die Kuppurer Arbeiterchaft darf nicht zurückbleiben, wenn landauf und landab der 1. Mai zu wichtigen Demonstrationen benutzt wird gegen alle realistischen Versuche, den Arbeitern ihre durch die Revolution erzwungenen Rechte wieder zu rauben. Die Feier findet im „Eichhorn“ statt und beginnt um halb 5 Uhr nachmittags.

Sulach, 26. April. Die Kaiserfeier der Sozialdemokratischen Partei findet am Sonntag, 1. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Saal zur „Traube“ statt. Die Wälder Arbeiterchaft wird aufgefordert, sich zahlreich zu beteiligen. Für gefällige Unterhaltung ist gesorgt.

Kranen-Verammlung

Die auf gestern abend von der Frauensektion des Sozial. Vereins in die „Gold. Krone“ einberufene Versammlung hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Die Erschienenen hatten Gelegenheit, ein instruktives Referat des Gen. Böhlinger über das Thema „Wohlfahrtsfrage oder Fürsorgefragen“ entgegenzunehmen. Die Versammlung wies Kreise des Volkes nach, daß die Verwirklichung des Krieges das Fürsorgewesen in den Vordergrund der Erörterungen gestellt. Die Städte sind daran gegangen, das Armenwesen zu reformieren und haben da und dort organisatorische Veränderungen vorgenommen, den Titel „Armenrat“ beibehalten, vielleicht auch lössliche Neueinrichtungen getroffen, die der behördlichen Behandlung von Fürsorgefragen dienen. Die Mindestbedarfsfrage wurden erörtert; die Fürsorge für die Kriegswaisen von der für die Opfer des Krieges (die Kriegsopfer) getrennt. Die Überlegung des Fürsorgewesens blieb im alten ausgefahrenen Geleis stehen. An der langsame Entwicklung ist nach Ansicht des Redners nicht in erster Linie die geringe Beweiskraft der Behörden schuld, sondern die für das allgemeine Fürsorgewesen heute noch geltenden veralteten und überholten Gesetze. Die Fortentwicklung der sozialen Gesetzgebung darf aber nicht zur Schaffung eines Reichs-armengesetzes führen. Zu erstreben ist die gesetzliche Überleitung der Wohlfahrtsfrage in Organisationen der Gesundheit, Erziehung und Arbeit. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es erforderlich, daß die Gewerkschaften heute schon weitgehend in die Wohlfahrtsfrage mitarbeiten. Jeder sozial geschulte Arbeiter und jede sozialistische Frau muß sich an diesem Werk beteiligen, dann wird es gelingen, die Armen als Klassen unter sich zu beiseiten. Das Referat wurde recht beifällig aufgenommen. In der anschließenden Diskussion behandelte eine Anzahl Rednerinnen, daß die Frauen diesen Fragen großes Interesse entgegenbringen. Gen. Schöpplin, der sich an der Diskussion ebenfalls beteiligte, wies in eindringlichen Worten darauf hin, daß die Frauenarbeit besonders diese Gebiete umfassen sollte und forderte zur regen Mitarbeit auf.

Nochmals Verbraucherschutz und Staats-anwaltshaft

Zu der vorgestrigen Erklärung unter dieser Ueberschrift scheidet sich der Unterzeichnete, demnach, folgendes festzustellen: 1. Der Tatbestand verhält sich genau so, wie ihn die Ur-schrift in Nr. 84 des „Volkfreund“ darlegt; 2. In dem von dem Metzgermeister in seinem Verkaufsraum angebrachten Preisver-zeichniß, war der Preis für Wurst auf 24 M angegeben; das war der von der Stadt. Preisprüfungsstelle in Verbindung mit der Metzger-Innung festgesetzte Preis. 3. Trotzdem ließ sich der Metzgermeister 16 M für das halbe Pfund geben und erklärte demselben auf seinen Widerspruch: „Wurst nicht zahlen kann, braucht keine essen.“ 4. Trotz Strafantrag der Preis-prüfungsstelle ist bis zum heutigen Tage die Verhaftung nicht erfolgt. Die Erhebung gegen die Viehhandelsfirma handelt der sofortigen Verfolgung des wegen Nichtbeachtung des ange-gebenen Wurstpreises angezeigten Metzgers nicht im Wege, keinesfalls konnten noch durch die sofortige Verhaftung bezögert. 5. Der Metzger war zu bestrafen auf Grund des § 5 Abs. 1 und 2 des Preisprüfungsstellengesetzes in Verbindung mit § 5 Abs. 1 Nr. 1 der Bekanntmachung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. 7. 1915, weil er den angeführten Preis überschritten hatte. Der § 5 des Preisprüfungsstellengesetzes sagt nämlich u. a.: „Die Preisprüfungsstellen können bestimmen, daß, wer bestimmte Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfes im Kleinhandel feilhält, verpflichtet ist, ein Ver-zeichniß in seinem Verkaufsraum oder an seinem Vertriebsstand anzubringen, aus dem der genaue Verkaufspreis der Waren im einzelnen ersichtlich ist. Die Preisankündigung im Verzeichniß gilt als Preisforderung im Sinne des § 5 Abs. 1 der Bekannt-machung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 (R.G.B. S. 487). Die angeführten Preise dürfen nicht überschritten werden. Die Angabe der im Kleinverkauf üblichen Mengen an Verbraucher zu dem angeführten Preise gegen Barzahlung darf nicht verweigert werden.“ 6. Wenn von Seiten der Rechtschutzbehörden gegen die Gesetzesverletzung nicht augen-blicklich und mit schärfsten Maßregeln eingeschritten wird, so ist es den betriebl. Preisprüfungs- und Ueberwachungsstellen un-möglich, Wucher und Preisstreber wirksam zu bekämpfen und die nothwendigen Verbraucher vor Ausbeutung zu schützen. Dr. Edwin Müller, Vorstand der städt. Preisprüfungsstelle.

Frühe Sorgen

Ich sitze mit meinen fünf Kindern beim Mittagessen. Alle sind eifrig dabei, ihren Hunger zu stillen. Mein Verner, der immer den größten Hunger hat, hat schon Bedenken, ob es reicht. Da klopf es. Ich gehe öffnen. Ein alter gekrüppelter Mann steht vor der Tür. Er sagt nichts, nur seine Augen bli-cken flehend. „Wer ist da?“ fragen mich die Kinder als ich wieder ins Zimmer trete, und als ich ihnen antworte, ein alter Mann, der Hunger hat, da bilden mich fünf Augenpaare so erwartungsvoll an und unser Verner ruft als erster: „Mutti, ich habe gar keinen Hunger mehr!“ Auch die andern sind plötz-lich satt. So bleibt für den Verarmten noch ein Teller voll übrig. Das muntere Gepläuber ist verstummt, mein Jüngster schmeigt sich an mich und fragt ganz ängstlich: „Mutti, wenn wir alt sind, müssen wir dann auch betteln?“

B. Sch. im „Samburger Echo“.

— Verlängerung der Frist für Einreichung der Steuerer-klärung bis 15. Mai. Am 30. April ist der letzte Termin zur Abgabe der Steuererklärung, so hieß es, und wer bis dahin seiner Pflicht der Steuererklärung nicht genügt, hat Strafe zu ge-wärtigen. Aber trotzdem — es läßt sich bis dahin nicht machen. Die Steuerbeamten wissen infolge des Nischenandranges weder ein noch aus, und das Publikum ist — ratlos. Wie verlautet, ist daher die Frist zur Abgabe der Steuererklärung nochmals und zwar bis zum 15. Mai verlängert worden.

— Entrahnte kondensierte Milch (Sait condense cream) gelangt zurzeit in Läden und auch bei den Milchhändlern zum Verkauf. Das feine, Preisprüfungsamt sieht sich veranlaßt, die Einnahmeherrschaft darauf hinzuweisen, beim Einkauf von Milch-senmilch genau auf die Aufschrift zu achten, insbesondere bei teilweise unleserlich gemachten oder beschädigten Auf-schriften, da wiederholt in betragsreicher Absicht versucht wurde, durch Unkenntlichmachung oder Entfernungen der Aufschrift den Eindruck zu erwecken, als handle es sich um hochwertige Voll-milch.

— Abspende für die deutsche Wissenschaft. Die Handels-kammer Karlsruhe teilt mit, daß außer den bisher bereits ein-gelassenen Spenden in Höhe von 45 000 M. ferner gezeichnet: die Piensa Maschinenfabrik Gmünder A.-G. Durlach 20 000 M., Strauss u. Co. Karlsruhe 20 000 M., Maschinenfabrik und Eisen-gießerei vorm. G. Sebold und Sebold u. Neff Durlach 20 000, Zeit 2. Homburger Karlsruhe 20 000 M., Eisenwerke A.-G. Guggenau 5000 M., B. Kieger u. Co. Karlsruhe 2500 M., A. Rastbach G. m. b. H. Baden-Baden 2000 M., und die Mechanische Feinblechfabrik Oberacker 2000 M. Die Gesamtzeichnungen belaufen sich bisher auf 135 500 M.

— Vorverkauf von Eintrittskarten für den Stabgarten und die Festhalle durch den Verkehrsverein. Am 1. Mai ds. J. verlegt der Verkehrsverein seine öffentliche Hauptversammlung nach dem Hause Behnhöfplatz 6 nach dem Hause Kaiserstr. 158 (Ecke Douglasstraße). Mit Wirkung von diesem Zeitpunkt an wird ihm der Vorverkauf von Tages-Eintrittskarten für den Stabgarten und von Eintrittskarten für die daselbst stattfindenden Musik- und sonstigen Veranstaltungen sowie für städtische Veranstaltungen in der Festhalle übertragen.

— Kostantrag. Bisher konnten höchstens 1000 M. durch Verkaufsauftrag auf einem Formular erhoben werden. Die Hand-elskammer Karlsruhe hat bei der Oberpostdirektion den An-trag gestellt, dahin zu wirken, daß diese Summe auf mindestens 5000 M. erhöht wird. Die Oberpostdirektion hat den Antrag beifällig beantwortet, dem Reichspostministerium vorgelegt.

Die Karlsruher Familienkassenkasse hielt am 18. April ihre ordentliche Generalversammlung in der „Goldenen Krone“ ab. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden erstattete der Geschäftsführer Herr Stang den Bericht über die Tätigkeit des Gesamtvorstandes und anschließend über die finanzielle Lage der Kasse. Der Bericht fand volle Billigung der Ver-sammlung. Die Erhöhung der Beiträge pro Klasse und Monat um 2 M. vom 1. Juli ab wurde einstimmig beschlossen. Die Neuwahlen ergaben die Bestätigung des jetzigen Gesamtvorstandes und für die auszuführenden Revisionen wurden die Herren Georg Andres und Oskar Lau gewählt.

Der Gesangsverein „Badenia“ hatte am Samstag die aktiven und passiven Mitglieder eingeladen zu einem Vortrage des Chormeisters Herrn Baumann: „Die Frühjahrszeit“. Welch großem Interesse die Veranstaltung begegnete, zeigte der überaus starke Besuch. Neben dem zuerst auf den nordischen Göttermythos zu sprechen, besonders auf die Frühlingsmythen und die Waldtänze, wie sie aus der Edda überliefert sind. Hochinteressant war, wie der Zusammenhang der Naturmythen mit den späteren Sagen nachgewiesen wurde. Und dann wurde in klarer Weise die Bedeutung der Frühjahrszeit dargelegt. Die schönsten und charakteristischsten Stellen aus der Dichtung des schwedischen Bischofs Olof Tegner wurden vorgelesen und in Beziehung gebracht zu den Szenen, die der Komponist Max Bruch zu seinem herrlichen Werk gewählt hat. Der Chor über-trug diese Einführungen durch den Vortrag passender Stellen. In liebenswürdiger Weise hatte Herr Oberkammerherr Karl Ka-mann an die Worte des Frühling übernommen und mit seiner ausgereiften Gesangskunst zu großer Wirkung gebracht. Bei 11 Uhr sang die Szenen der „Ingeborg“, besonders das erregende „Angebot der Ingeborg“ mit innigem Ausdruck. Die Haus-gesellschaft lehrte den Abend ein mit Kriegs-Notenstimmen und „Mes Tod“. Herr Kamann entzweite die Jubler noch durch den Vortrag Griegischer Lieder, und der Vortrag des Violinzerzers g-moll von Bruch durch Herrn Baumann hin-terließ stürmischen Beifall hervor. So war der Abend reich an nachhaltigen künstlerischen Eindrücken und mit großer Er-wartung darf man der Aufführung der „Frühling-Sage“ am Freitag-sabend entgegensehen.

— Tagung der badischen Schlossermeister. Der Bundesver-band badischer Schlossermeister hält hier am 30. April und 1. Mai seine diesjährige Verbandstagung ab.

— Hirnung. Man schreibt uns: Am Samstag trifft Herr Bischof Dr. Meo aus Bonn hier ein, um am Sonntag den 1. Mai in der altkatholischen Auferstehungskirche vormittags 10 Uhr die hl. Hirnung zu spenden. Die alt-katholische Gemeinde beabsichtigt aus Anlaß der Anwesenheit des Herrn Bischofs nachmittags 4 Uhr im Saale des evangelischen Gemeindehauses, Wälderstraße, eine Festversammlung.

— Musikheim. Ein sehr gutes Zeugnis des Jahres legte am vergangen Sonntag die seit Jahren bestehende Gesellschaft „Immerfort“ ab. Diefelbe hatte sich zur Aufgabe gemacht, das Drama „Die Waffen nieder“ aufzuführen. Alle Besucher waren sehr befriedigt und es muß gesagt werden, daß die Mitwirkenden ohne Ausnahme ihre Rollen gut vollführten. Mögen sich die Einwohner den Jubel des Stückes zu Herzen nehmen, denn bei vielen Familien ist dasselbe Leid und Elend während des Krieges eingetroffen. Darum weg mit dem Kampf mit Waffen und führt einen geistigen Kampf. Der Besuch der Aufführung hätte ein besserer sein dürfen.

— Fußball. Morgen Samstag erliegen aus dem AFD-Platz der Viertelfinale 1/2 und 1/3. das das letzte Verbandsspiel auf dem AFD-Platz ist. Beginn 1/2 Uhr. Für Sonntag, den 3. Mai, ist es dem AFD gelungen, eine Spielkarte Pflanzler-Mannschaft nach hier zu verpflichten. Der Vorverkauf findet an den bekannten Stellen statt.

— Fikter-Konzert. Am Samstag abend 8 Uhr veranstaltete der städtische Fikterverein Karlsruhe im Saale der Gesellschaft Eintracht ein Konzert unter Mitwirkung von Fräulein Berta Härtle (Sopran) und Herrn Rudolf Kibb. Freunden außer Fiktermusik verheißt das Programm einen schönen Abend. Kartenverkauf hat die Musikalienhandlung Kurt Neufeldt, Wälderstraße 39.

— Tod oder Selbstmord. In der Nacht zum 28. April 1921 fand die Leiche eines in der Kaiserstraße wohnenden Naidlers ihren 30 Jahre alten Ehe-mann in der Küche tot in einer Blutlache liegend auf. Die Todesursache konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Untersuchung ist eingeleitet.

— Polizeibericht vom 29. April. Schußdiebstahl. In der Nacht zum Sonntag, den 24. April, wurden aus einem Schuh-

geschäft auf der Kaiserstraße mittels Nachschlüssel von un-be-kannten Tätern 85 Paar Schuhe verschiedener Sorte, 67 Paar Socken und Strümpfe, sowie 40 Gummistiefel im Wert von 17 443 M. entwendet. — Grand. Heute, 29. April, früh 7 Uhr, geriet auf unbekannte Weise das im Wildpark bei Gagfeld stehende Klubhaus des Fußballvereins Nordstern-Gagfeld in Brand. Das Gebäude wurde ganz zerstört; auch gingen in der Nähe befindliche Bäume Feuer. Der Brand wurde durch die hiesige Feuerwehr sowie die Gagfelder Feuerwehr gelöscht. — Unfall. In einer Fabrik in Mühlburg fiel am 28. 4. M. ein an einem Kranen hängender Maschinenteil herab und drückte dabei einen verheirateten Schlosser von hier so zu Boden, daß er mehrere Rippenbrüche erlitt. Der Verletzte wurde mittels Krankenauto nach dem Städt. Krankenhaus verbracht.

Letzte Nachrichten

Der Vermittlungsversuch gescheitert?

21. Paris, 29. April. Aus Washington ist immer noch keine Antwort eingetroffen. In neuen Meldungen liegt nur ein Bericht des Washingtoner Korrespondenten der „Times“ vor, welcher bestätigt, daß die amerikanische Regierung den Entente-sabineuten die deutschen Vorschläge nicht übermitteln werde mit der Begründung, daß die Vorschläge keine angemessene Grund-lage für Erörterungen bilden. Die amerikanische Regierung wird infolgedessen ihren Entschluß, die Vorschläge nicht zu über-mitteln, nach Berlin mitteilen.

22. London, 28. April. Die „Times“ bezeichnen in einem Leitartikel den bevorstehenden Beschluß der amerikanischen Re-gierung, Deutschland mitzuteilen, daß das deutsche Angebot keine geeignete Grundlage für eine Erörterung bilde, als einen Todes-schlag für die Hoffnungen, mit denen Deutschland seine letzte Karte ausgespielt habe. Es bemerke von neuem, daß Deutschland bei der Beurteilung des amerikanischen Standpunktes sich geirrt habe. Man könnte verstehen, wenn Deutschland in seiner Ent-scheidung erbitet und gedemütigt, zur Politik der Verzweiflung übergeht. Es sei unwahrscheinlich, daß Deutschland einen solch selbstmörderischen Versuch machen würde. Die Alliierten müßten sich jedoch vorbereiten, wenn sich dieser Fall möglicherweise ereignet. Das Blatt tritt dafür ein, daß die Alliierten Amerika bei der Ergründung neuer Maßnahmen zur Erzwingung der Ver-pflichtungen ebenso und in dem gleichen Geiste behandeln wie die Vereinigten Staaten die Alliierten behandelt hätte.

Wetterbericht des Reichs- und witterwarte vom 29. April 1921

Die von hohem Luftdruck beherrschte Wetterlage hat sich nicht wesentlich verändert, jedoch meist heißeres, trockenes Wetter mit kühlen Nächten bevorzieht.

Wasserstand des Rheins

Schiffersinsel 60, gest. 5; Rößl 152, gest. 1; Rogau 302; Mannheim 175, gest. 2 Zentimeter.

Baluta-Bericht vom 28. April

Markkurs in der Schweiz ca. 8.95 Fr. Auszahlung Hol-land notierte 23 M. per holl. Guld.; Schweiz notierte 11.45 M. per schw. Fr.; England notierte 200 M. per 100 Sterl.; Frank-reich notierte 4.95 M. per frz. Fr.; Neupost notierte 66 M. p. D.

Schriftleitung: Georg Schöpplin. Verantwortlich: für Ar-tikel, politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Adel; für badische Politik, aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gemeindefachliches, Soziale Rundschau, Genos-senschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giese; für den Angelegenheit Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Vereinsanzeiger

Karlsruhe, (Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“). Sam-stag, 30. April, abends 1/8 Uhr, Monatsversammlung im Lokal. Montag, 2. Mai, Beginn der Übungen zum Massenreiten an-schließend des Reichsarbeiterportages. Auch die Vorordnungsgruppen werden am 2. Mai teilgenommen. — Punkt 8 Uhr Nachplah. Karlsruhe, (Naturfreunde). Heute abend Monatsver-sammlung, Schrempf, Saal 8. Karlsruhe-Mühlburg. (Gem. Chor-Bruderverbund). Samstag, 30. April, abends 8 Uhr, Treffpunkt im „Engel“ in Grünwinkel betr. Ständchen, zugleich Kartenausgabe für die Kaiserfeier. — Sonntag, 1. Mai, Zusammenkunft um 4 Uhr im „Goldenen Adler“, Karl-Friedrichstraße. — Montag 8 Uhr: Singstunde. Der Vorstand.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Eheaufgebote. Wilh. Schäfer von hier, Geschäftsführer hier mit Maria Heuberger von hier. Christian Dier von Oberill-bach, Arbeiter hier, mit Luise Pfaff von Nöthenbach. Erbd. Knoll von Forzheim, Kaufm. hier, mit Elisabeth Wagner von Eßen. Otto Kolb von Heidenheim, Gewerbetreiber in Eingen-g. H., mit Frieda App von hier. August Reil von hier, fahd. Arbeiter hier, mit Anna Raht von Gutach. Friedrich Pfalz von hier. Elektromonteur hier, mit Frieda Hutt von hier. Wil-helm Kallenbach von Bruchsal, Fahndaubenbauer hier, mit Marie Kurz von Oberbach. Robert Schumacher von hier, Oberver-w. Zerk hier, mit Anna Hartig von hier. Dr. Karl Baerthele von hier, Referendar hier, mit Frieda Kurz von Bruchsal. Lorenz Wepler von Norden, Konditormeister in Werrel, mit Alice Höfer von Mandern. Georg Schwarzel von Duenheim, Tagel-hier, mit Anna Wan von Stuttgart. Otto Franz von hier, Lehrer hier, mit Elsa Reiser von hier. Geburten. Martha Mina, v. Emil Sieber, Altmater. Arn-gord Josefa, v. Th. Ganter, Reg. Rat. Rosa Elisabeth, v. Karl Köhler, Tagel. Stefanie Rosa, v. Erbd. Gehendäcker, Reichs-schlosser. Hans Karl Hermann, v. Th. Küber, Kaufm. Gerber Mich. Wilh., v. Bernhard Schade, Kaufm. Robert, v. Rob. Dettingen, Kaufm. Kurt Julius, v. Olegor Käpfer, Büro-dienner. Alara Katharina, v. Jos. Hodapp, Volksschaffner. Werner Emil, v. Alois Graf, Masch.-Korner. Geria Genovefa, v. Otto Seich, Eisenbahnhilfschaffner. Franz Josef, v. Leopold Masino, Schreiner. Egon, v. Gust. Braun, Glendehbet. Heinz Karl Jos., v. Jos. Dertb, Kaufm. Mid. August, v. Aug. Krauth, Hilfsmonteur. Waltraut Liselotte Frieda, v. Karl Klotter, Monteur. Hans Christian Erbd., v. Gd. Erb, fahd. Arb. Ger-ber Wilh., v. Wilh. Holzgerfel, Steinhauer. Wilh. Erbd., v. Wilh. Tritsch, Gärtner. Fra. Erbd., v. Fra. Herr, Mechaniker. Todesfälle. Karl, alt 2 Jahre, v. Karl Sauer, Förster. Karl Notzheim, Schumm, l. d. 24 Jahre. Elise Horn, alt 45 Jahre, Ehefr. von Guili. Horn, Obermaschinist. Otto Gerster, Schlosser, Chemann, alt 60 Jahre.

Tuch-Ausstellung
in 5 Schaufenstern mit Preisangabe ab 1. April
110, 120, 130, 160 M.
Wilh. Wolf jr.
Kaiserstrasse Nr. 82a Ecke Lammstrasse.

Preisbildung, Preislenkung, Lohnabbau

Von Friedrich Ott, Elberfeld

Man redet und schreibt heute so viel vom Abbau der Preise. Gernicht schüchtern beschäftigt sich eine gewisse Preisse mit den naheliegenden Konsequenzen, und das andere Lager bleibt die entsprechende Antwort nicht schuldig.

Ob der deutsche Fabrikant, der seit Monaten auf Lager arbeiten läßt, augenblicklich Interesse an einem Abstieg über Lohnabbau oder an Lohnabbau an und für sich hat, mag fraglich erscheinen. Erfahrungsgemäß hält sich der Käufer, solange die Preise sinken, zurück, um weiteres Stürzen der Preise abzuwarten. Die Kaufkraft belebt sich erst dann, wenn die Preise wieder ansteigen. Perioden herabgesetzter Preise bedeuten heute mehr als früher Einschränkung der Produktion und verminderte Arbeitsgelegenheit, also Arbeitslosigkeit und verminderte Kaufkraft.

Der Preissturz begann, nachdem in den ersten 11 Monaten des Jahres 1920 die Preisbildung durchweg eine steigende Tendenz zeigte, im ersten Drittel des Monats Dezember 1920 und kündigte sich durch erheblichen Preissturz für Mehl, Hülsenfrüchte, Reis, Kakaopulver, Schmalz, Margarine, Baumwolle, Wolle, Häute, Leder, Gummi und einige anderer Artikel an. Der Grund für diese Erscheinung ist die allgemeine Depression, die auf dem Weltmarkt lastet. Der Markt während des Krieges glich einem trockenen Schwamm, der gierig alles das an Waren in sich einlog, was fabriziert und angeboten wurde. Aller Voraussicht entgegen wurde der Weltmarkt in unglücklich kurzer Zeit durch Waren übersättigt. Ihm fehlen heute Hunderte von Millionen Käufer, deren Geld zu wenig Kaufkraft hat, um noch für die Abnahme von solchen Kosten zu sorgen, die zu kommen, die der Weltmarkt zur Herstellung und Bewahrung des Gleichgewichts von Angebot und Nachfrage eben braucht. Der ständige Abfall in Amerika und England hat hartnäckige Krisen hervorgerufen, die sich durch Sinken der Warenpreise bemerkbar machen. Die Marktverhältnisse, durch den Krieg ins Groteske und Unnatürliche verzerrt, wurden wieder normal. Das bedeutet für die Preisbildung Stabilisierung und Normalisierung der Preise, mit anderen Worten, Annäherung der Preise an den Friedensstand. In England betrug der Preisrückgang während des Jahres 1920 für die wichtigsten Gebrauchsgüter und Bedarfsartikel 13-20%. Wel stärker machte sich das Heruntergehen der Preise unter dem Einfluß einer größeren Absatzförderung in Amerika geltend. Für 21 der wichtigsten Waren, wie Kaffee, Baumwolle, Schmalz, Talg, Petroleum, Zucker, Weizen, Mais, Hafer, Roggen usw. läßt sich für das Jahr 1920 bis heute, also im Verlauf von 16 Monaten, im Großhandel eine Senkung der Preisobergrenze von 100 auf 55 feststellen. (Nach Bahn.) Diese überaus rapide Senkung, die nur als Gegenstück die Preissteigerung in Deutschland im Jahre 1920 hat, konnte nicht dadurch aufgehalten werden, daß in den letzten Wochen nach den Vorkriegspreisen in Amerika nicht unerheblich angezogen haben.

Unterstützt wurde die durch die allgemeine Marktlage verursachte Bewegung der niederkommenden Preise durch die bessere Bewertung des deutschen Geldes im Ausland, durch das Einkommen der Devisen für Einkäufe während des Hochsommers. Nach allgemeinem Gebrauch kommen diese ausländischen Zahlungsmittel nach Schluß des Kalenderjahres in das Land hinein.

Von der Tendenz der Preislenkung ist im Großhandel die Preisbildung für Textil- und Lederwaren, mit Ausnahme von Schuhen, Berggarn, Jute und neuerdings auch Baumwolle betroffen. Ebenso die Preisbildung für Lebensmittel und Genussmittel. Wenn man die gegenwärtigen Preise für die notwendigen Lebens- und Genussmittel in eine Indexreihe bringen würde, so würde sich ergeben, daß wir augenblicklich denselben Preisstand haben, wie im April 1920. Allgemein in Erscheinung konnte die Preislenkung aber nicht treten, weil unter den Lebens- und Genussmitteln einige Waren ihren Preis ganz bedeutend steigern konnten, z. B. die Milch. Diese Steigerung hebt selbst im Großhandel die Verbilligung bei anderen Waren fast auf. Allgemein gesagt bewirkt augenblicklich die erhöhte Kohlenpreise, der erhöhte Preis für Zeitungsdraht, für Zement und die seit dem 1. April 1921 eingetretene Erhöhung der Frachten eine Preissteigerung auch für andere als die direkt betroffenen Waren.

Ob die gefennzeichnete Schwankung in der deutschen Preisbildung, die was man nie vergessen darf, einer Beobachtung der Großhandelspreise entspricht, sich im Kleinhandel fühlbar gemacht, d. h. ob der Käufer die Hausfrau, bei ihren Einkäufen daran partiell überbaupt etwas gemerkt hat, kann mit allem Recht bestritten werden. Bekanntlich ist der Kleinhandelspreis ungemein stabiler als der Großhandelspreis, folgt erst nach geraumer Zeit dem sinkenden Großhandelspreis und ist an und für sich ein schlechter Preisbarometer. Vergleicht man die Preisstürze für 20 der gefürchtetsten Haushaltungsartikel (Hülsenfrüchte, Reis, Schmalz, kondensierte Milch, Eier, Kartoffeln, Zucker usw.) im Großhandel mit den Preisstürzen im Kleinhandel, so zeigt sich, daß letztere naturgemäß im letzten Jahre durchweg über der ersten gelegen hat. Die Senkung, die sich im April 1920, wenn auch nur unerheblich, im Großhandel bemerkbar machte, machte sie nur spärlich bis in den Herbst 1920 mit. Dann steigt sie aber bis in den Februar trotz aller Preisstürze auf den hohen Märkten und im Großhandel wieder. Es ist heute also völlig falsch, von einer Verbilligung der Lebenshaltung zu sprechen. Diefelbe Erscheinung ist nicht nur bei Lebens- und Genussmitteln, sondern auch bei Fertigfabrikaten ersichtlich. Es geht also nicht an, die Feststellung der Preislenkung für Waren im Großhandel kritisch auf die Kleinhandelspreise und die Beurteilung der Lebenshaltungskosten zu übertragen, noch dazu, da heute die Preislenkung für viele Waren, die der Arbeiter und Beamte nicht unmittelbar zu seiner Erhaltung braucht ihm nicht zugute kommt. Es braucht nicht betont zu werden, daß der Lohn heute fast vollständig für die Erhaltung der Lebensmittel draufgeht. Die Schindluder nach Lohnabbau war deshalb noch nie so unsinnig, wie gerade heute, wenn auch die Großhandelspreise fallen.

Eine genauere Betrachtung der Preisbildung nach dem Striege in Deutschland zeigt mehr Zusammenhang mit der jeweiligen Konjunktur als das vor den unehelichen Preisrevolutionen der Fall war. Seitens flatter Konjunktur und Zeiten der Krise stellt man sich wohl am besten in Form einer Welle vor: Tal und Berg folgen. Eines ist die Voraussetzung des anderen. Die Nachkriegszeit hat ein neues Moment in dieses Bild gebracht. Flotte Zeiten und Krisen, die früher durch Jahre, man möchte fast sagen, durch ganz bestimmte, in ihrer Zeitdauer festgelegte Perioden getrennt waren, folgen heute ungemein schneller aufeinander, brauchen zu ihrem Wechsel nicht Jahre, sondern eben noch Monate. Krisenzeiten bringen aller Erfahrung nach eine Entspannung der Preise, zum mindesten in ihren Anfängen und ihren tiefsten Auswirkungen. Da jede Krise in

Deutschland die Erstickung der deutschen Valuta und die Erstickung des Exportes gleichmäßig mit zu einer der bedeutendsten Voraussetzungen hat, ergibt sich aus sofort ersichtlichen Gründen, daß die Zeit der Preisentspannung nur ganz kurz ist, während die Periode, in der die Preise anziehen, ungleich länger dauert. Von 18 Monaten, seit Anfang des Jahres 1920 bis heute, brachten nur 5 Monate eine Senkung der notwendigen Lebens- und Genussmittel und das kaum wesentlich, während 11 Monate eine beträchtliche Steigerung brachten und zwar so, daß, wenn wir heute den Preisstand für Lebens- und Genussmittel wie im April 1920 haben, dieser immer noch im allgemeinen 20 bis 30% höher ist als am Ende des Kalenderjahres 1919.

Die angeführten Momente sind ausschlaggebend für die Kaufkraft der breiten Massen. Heute verfügt der Arbeiter über keinen Reservefonds, aus dem er in solchen Momenten, wo die Preise fallen, Anschaffungen in den Haushalt machen könnte. Wer einen gewissen Geldvorrat hat, kann Nutzen ziehen der Konjunktur der fallenden Preise werden, in dem er einen gewissen Vorrat von Waren auf Lager legt. Das kommt für den Arbeiter heute nicht mehr in Betracht. Werden Schuhe mit einem Rabatt von 20 bis 30% feilgeboten, wie das im vorigen Jahre während des Käuferiteils der sogenannten Flaute der Fall war, so kann er, wenn er im richtigen Moment auftritt, vielleicht ein Paar Schuhe billiger erleben. Für ein zweites Paar reichen die Mittel nicht mehr. Wenn er in den Besitz des notwendigen Geldes kommt, ist bei dem schonen Wechsel der Konjunktur der „günstige Moment“ bereits verstrichen.

Dazu kamen gewisse Momente, die es berechtigt haben, daß der deutsche Konjunktur an den niederkommenden Preisen auf dem Weltmarkt profitieren konnte. Während die englischen und amerikanischen Preise bedeutend fielen, erlebten wir in der deutschen Preisbildung eine fühlbare Steigerung, die auf die Aufhebung der Zwangsbeschränkung und der Höchstpreise zurückzuführen ist. Die Aufhebung der Zwangsbeschränkung und Höchstpreise hätte an und für sich die deutschen Preise in die Höhe gejagt, wenn die sinkenden Preise auf dem Weltmarkt nicht eine gewisse Abmilderung gebracht hätten. Denn wir auch für das Jahr 1920 statt einer Preislenkung wie in Amerika, England und in anderen Ländern durch die spezifisch deutschen Verhältnisse eine Preissteigerung erleben, so sind wir doch an der Aufhebung der Zwangsbeschränkung und an der Tendenz, die deutschen Preise dem Weltmarktpreise anzupassen, mit einem lauen Auge vorbei gekommen. Waren in England und Amerika im Jahre 1920 die Preise gesunken, so hätten wir in Deutschland eine ungeahnte Preissteigerung erlebt, die den Wert unserer Konsumgüter hätte. Die Preisbildung Deutschlands, dessen Import jährlich jetzt durchschnittlich 5 Goldmilliarden beträgt, ist aufs engste mit der Preisbildung auf dem Weltmarkt verknüpft. Nun kam die Krise in England und Amerika nicht ohne weiteres. Auch dort werden bei gelegener Zeit die Preisbildungen wieder steigende Tendenz zeigen. Wie die Welle der Preislenkung nach Deutschland hereinzuschlagen, ist, so wird auch die der Preissteigerung hereinzuschlagen. Und diese Heberlegung macht jede Hoffnung auf dauernden Preisabbau in Deutschland illusorisch. Und selbst wenn der Preisabbau auf dem Weltmarkt, und man muß immer in erster Linie an England und Amerika denken, etwas dauerndes bleiben soll, es muß immer daran gedacht werden, ob nicht die Geldentwertung in Deutschland, die aufzukommen bis jetzt kein Mittel ersichtlich ist, uns beim Verkauf und Kauf immer mehr in höhere Zahlenräume führen wird und uns mit immer größeren und verlustloseren Banknoten bekannt macht.

FESTHALLE ETLINGEN
MAIFEIER
1921
Sonntag, den 1. Mai
nachmittags 4 Uhr beginnend

Veranstaltet von den Soz. Parteien, sowie der Freien Arbeitervereine Ettlingsen, unter Mitwirkung von Frau Marg. Pix und Frä. Genteser vom Bad. Landestheater Karlsruhe. Gesangl. Leitung: Herr Chornelster W. Eiffler-Karlsruhe gesangl. u. turnerische Darbietungen Rezitationen - Feste - Lieder zur Laute

Reichhaltiges, künstlerisch Programm

Arbeiter, Beamte u. Angestellte! der 1. Mai ist der Weltfeiertag des internationalen Proletariats. Es gilt, an diesem Tage zu demonstrieren für Völkerfriede, Recht und Freiheit. Darum auf in die Festhalle zur Maifeier. Anfang 4 Uhr. Eintritt 2 Mk. Karten im Vorverkauf bei Zigarren-gesch. Rees u. Essig, bei den Funk-tionären, sowie an der Kasse. - Es ladet ein. Das Maifeierkomitee.

Soziald. Partei Bulach.
Sonntag, den 1. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Saale „Zur Traube“

Mai-feier!
Die Mitglieder werden ersucht, für regen Besuch besorgt zu sein.
Der Vorstand.

Auf zur Mai-Feier!
Gewerkschaftskartell Rehl
Sozialdemokr. Partei Rehl
Sonntag, 1. Mai, im „Schiff-Saale“

Mai-Feier

Programm: Festrede von Gen. Landtagsabg. Weismann-Karlsruhe, Kinderreigen, Mandolinen- und Zither-Vorträge, Rezitationen usw.

Die Einwohnergemeinschaft Rehl ist zu dieser Feier freundlich eingeladen.
Eintritt 2 Personen 1.-. Kinder unter 14 Jahren haben freien Zutritt.
Anfang 7-8 Uhr. Anfang 3 Uhr.

Die Festkommission.

Billige Schuhwaren

Herren-Stiefel Rindbox, Lederausführung 118.50
Damen-Stiefel braun Chevreau 175.—
Damen-Halbschuhe braun Chevreau 145.—
Damen-Halbschuhe braun Box calf 175.—
Damen-Halbschuhe echt Box calf 98.50
Damen-Halbschuhe echt Box calf, 1a. Ausföhrung 115.—
Knaben-Stiefel 86/80, kräftige Qualität 95.—
Kinder-Stiefel echt Rindbox 27/30 73.— 31/35 78.—
Kinder-Stiefel braun Rindbox 21/30 99.— 31/35 109.—

3096

Ettlinger
Schuhhaus Kaiserstraße 48.

Umprehüte
Ihre unmodernen Strohhüte werden innerhalb 8-10 Tagen geädert und nach neuesten Formen fassoniert, in bekannt tadelloser Ausführung und möglichem Preis.

M. Petrowski, Karlsruhe.
Georg-Friedrichstraße 20, parterre, (Df. Markt).

Mail-Geschirre
werden dauerhaft repariert (nicht gelötet)

Geschirre-Reparaturanstalt
Karlsruhe, Adenerstr. 38, im Hof. Tele. 1421

Sozialdemokr. Verein He. delshcim
Mai-feier!

Früh halb 6 Uhr Spaziergang in den Wald.
Mittags 2 Uhr Ausflug nach Helmsheim und Heiligwald. Treffpunkt jeweils am Marktplatz.

Abends Hauptfeier im Bad. Hof
unter Mitwirkung des „Freien Sängerbundes“, der „Freien Turnerschaft“ und der hiesigen Musikkapelle (Leitung: Herr Marcus Fuchs).

Festredner: Mediz. Dr. Genosse Eiffler, Karlsruhe.

Tanz
U. zahlreiche Beteiligung bitte!

Der Vorstand.

Sozialdem. Partei Durlach (v. Durlach)
Maifeier

Sonntag, den 1. Mai 1921, nachmittags 1/2 Uhr, im Saale zum Festung. Rasch u. id dem Sportplatz, dortselbst Festrede, g. halten von Herrn H. o. h. a. c. h. Karlsruhe. Hieran folgt ein Fest im Saale „Zum Waldhorn“. Eintritt 1 Mark pro Person. Nach Schluß des Saales Fußball im „Waldhorn“ und „Sternen“.

Hierzu laden wir die gesamte Arbeiterklasse, hoffentlich ein mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung Der Vorstand.

Durlacher Anzeigen.
Brennholz ab Wald.

Es sind uns nachträglich aus den Domänen-waldungen im Forstamtsbezirk Durlach Di- strikt III Nummer etwa 450 Ster Durlach zu- gewiesen. Die Verteilung dieser Menge soll zu- sammen mit restlichen Mengen aus den städti- schen Waldungen im Wege der Verlosung er- folgen:

1. an Kleingewerbliche und landwirtschaftliche Betriebe,
2. an Haushaltungen, die im Vorjahre beim städt. Gaswerk eingeschrieben waren und für das laufende Wirtschaftsjahr Holz ab Wald zu beziehen wünschen.

Die Einzelzuweisung wird mit Rücksicht auf die geringe zur Verfügung stehende Menge auf 2 Ster begrenzt. Bezugsmeldungen werden bis einschl. 3. Mai 1921 bei der Ortskostenstelle entgegengenommen. Falls die angemeldete Ge- samtmenge die zur Verfügung stehende über- schreitet, wird eine entsprechende Anzahl von Bewerbern eingelegt. Der Zeitpunkt der Ver- losung wird noch besonders bekannt gegeben.

Durlach, den 29. April 1921. 1083
Der Gemeinderat: Ortsvorsteher.

Gaspreis.

Nach Mitteilung des Kohlenhändlers ist eine weitere erhebliche Steigerung der Kohlenpreise eingetreten. Danach wird mit Wirkung vom Rechnungsabstimmungszeit Mai 1921 bis auf weiteres der Preis für die Abgabe von Gas aus dem städt. Gaswerk auf

1.35 Mark für jeden Kubikmeter festgesetzt.

Durlach, den 28. April 1921. 1084
Der Gemeinderat.

Gaspreis.

Die Preise für Gaslots werden mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres wie folgt festgelegt:

Großlots	28 Mk je Zentner ab Gaswerk
Außlots	28 Mk " " " "
Perlots	22 Mk " " " "
Schlackelots	5 Mk " " " "

Für die Zukunft werden folgende Aufschläge besonders berechnet. Offen in Rubren frei vorl. Gas 90 Mk je Zentner, in Köfren frei 100 Mk je Zentner.

Besondere Zuschläge für die hochgelegenen Straßen: Turmberg, Schöffel, Goethestraße, Wolfsweg, Schöthe und Lufstraße 20 Mk je Ztr.

Durlach, den 28. April 1921.
Gemeinderat.

Kinder Prom.
Kle pp
empfehl
Kinder
Korbwa
Otto
Schütz
Fenn

Ein zweif
lungen, ein
Bismarck
jungen ein
wie ein
billig zu b
ertragen D
straße 1, 11

Herren Stoff
ind billig
Kaiser
Treppe h
Arenu

Frei
Gi

Stück
bei 200
100 St
nahmst

Buch
sämtl
Filia

Und von dem feinsten Stärkepuder, **Sinin** hier ist ein wirklich guter!

zu Puddings, Stämmern, Saucen, Suppen, Aufläufen, u. a. m.

hergestellt aus ff. Stärkepuder

hergestellt aus ff. Stärkepuder

Para-Likör Sinner A-G
Karlsruhe-Grünwinkel

WELT-KINO Kaiserstr. 133.

Das Doppelschlagprogramm — 10 Riesenakte

I. Detektivschlager: **Die Dame im Auto**
II. Biedermeierfilm: **Jugendliebe**
nach dem gleichnamigen Roman v. Philipp

Millionen jetzt lebender Menschen werden nie sterben!!

Welt geht zu Ende!!

Öffentlicher Vortrag über obiges Thema

Redner: A. H. Höltelhoff-Freiburg

Samstag, den 30. April, 8 Uhr abends, Fortunasaal

Bruchsal.

Verbindung ernster Bistafforscher Karlsruhe.

Matratzen werden gut und billig aufgearbeitet, sowie neu angefertigt. **Kammerer**, Wilhelmstraße 85.

Kinderwagen Prominaewagen Kleppwagen empfohlen preiswert. **Korwaren-Haus Otto Weber**, Schützenstr. 20, Fernruf 1789.

Teigwaren.

Es ist und gelungen, und noch einen größeren Posten **Teigwaren** aus amerikanischem Weizengriß in Deutschland hergestellt zu sichern. Die Qualität ist nach wie vor hervorragend und nicht mit der etwas billigeren Wehlware zu vergleichen.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Zum Ziel Ihrer Wünsche: **Fahrräder**

mit Freilauf u. Gummi von M. 975 an
Fahrradmäntel von M. 46 an
Fahrrad-schläuche von M. 16 an
sämtl. Fahrradteile zu den billigsten Preisen.

Beachten Sie stets unsere Auslage!

nordische Stahlgesellschaft m. b. H.
Karlsruhe, Kaiserstrasse 37.

Frische Eier

Stück 1.45

bei Abnahme von 100 Stück Ausnahmepreise in

Bucherers sämtlichen Filialen.

Unsere Leser und Leserinnen werden gebeten, bei ihren Einkäufen in erster Linie sich auf die Inserate unseres Blattes zu berufen und zu berücksichtigen die Inserenten des Volksfreund.

Bekanntmachung

Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie betreffend.

Die Ziehung der 5. Klasse der 17. Preussisch-Süddeutschen (243. Preussischen) Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung vom 10. Mai bis 6. Juni 1921 stattfinden.

Die planmäßige Erneuerung der 5. Klasse hat bis spätestens Mittwoch, den 4. Mai 1921, abends 6 Uhr, bei den zuständigen Pächtern der Lotterieverwaltungen zu erfolgen, die auch Kauflose abgeben.

Karlsruhe, den 27. April 1921.

Landeshauptkasse 1031
als Landesbehörde i. die staatl. Klassenlotterie

Freitag, den 29. April 1029

Landestheater. **Konzerthaus.**
Volksbühne N 5 **Die Journalisten**
7 bis geg. 7/30 Uhr. 4 17 7-10 Uhr.

Violetta (La Traviata)
7 bis geg. 7/30 Uhr. 4 17

Im Landestheater. Sa. 30. *Der Herr Senator. 7. (12.-) — So. 1. Mai. *Der Ring des Nibelungen. 3. Tag. Götterdämmerung. 4. (20.-) — Die. 3. Der Postillon von Longjumeau. 7. (12.-) — Mi. 4. *Der lebende Leichnam. 6 1/2 (12.-) — Do. 5. *Die Zauberflöte. 6. (20.-) — Fr. 6. *Sebastian. 6. (12.-) — Sa. 7. Minna von Barnhelm. 7. (12.-) — So. 8. Cavalleria rusticana. — Der Bajazzo. 6. (20.-)

Im Konzerthaus. So. 1. Mai. Der neue Papa. 7. (11.-) — Die. 3. Volksbühne N 5. Die Journalisten. 7. — Do. 5. Der neue Papa. 7. (11.-) — So. 8. Der Herr Senator. 7. (11.-)

Umtausch der Vorzugskarten und Verkaufrecht der Inhaber von Vorzugskarten am Samstag den 30. nachm. 14-5 Uhr, allgemeiner Verkauf von Montag den 2. Mai an.

K.F.C. PHÖNIX
PHÖNIX-ALEMANNIA

Sportplatz Fasanengarten.

Vereinslokal: Golden Adler, Karl-Friedrichstraße. (Tel. 2596).

Postcheckkonto 28350

Girokonto: Stadt Sparkasse 3720, Übungshalle: Marstall

Samstag, 30. April, 2 1/2 Uhr: II. Schülerversammlung. Edelweiss-Mannschaft (Fas-G.) 3 Uhr: Schülerverbandsspiel gegen Germania Durlach in Durlach.

Sonntag, den 1. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr: **Eintracht Frankfurt a.M.** (No. domain-Kreismeister)

Phönix

1 Uhr: 7. Mannschaft-Frankonia Restant III (Fasanengarten).

10 Uhr vorm.: A. H. Mannschaft (im F.G.)

Zwei Mannschaften vormittags in Eppenstein (Abf. 7.05 Uhr).

Zwei Mannschaften nachmittags in Eppenstein (Abf. 12.10 Uhr).

Eine Mannschaft in Au a. Rh.

Jugendabteilung:

11 1/2 Uhr: Schloß-Mannschaft Ostern.

3 Uhr: Junioren geg. Frankonia Junior. (Verbandsspiel).

Nach dem Wetspiel der 1. Mannschaft.

Familienausflug mit Tanz nach Durlach/Restaur. zum Schloßle.

Freitag, den 13. Mai, 7 1/2 Uhr, Monatsversammlung (im Goldenen Adler). Bericht d. Delegierten über den außerordentlichen Verbandstag in U. m.

Die Damen-Lehranstalt-Abteilung hält ihre regelmäßigen Übungen jeweils Freitag im Fasanengarten ab. — Neuanmeldungen können daselbst erfolgen.

Karlsruher Fußball-Verein.

e. V.

Schirmherr: Prinz Max v. Baden.

Geschäftsstelle: Karlsruh. 6. Tel. 1920.

Samstag, 30. April, 1/2 Uhr, nachm., auf unserem Platz: **Liga-spiel** gegen **Beiertheimer F. V.**

3 Uhr: Jugendmannsch. gegen F.C. Mühlburg.

8 Uhr abends im Moninger (Gartensaal) Monats-Versammlung

Tagesordnung:

1. Sportwoche
2. Trainerfrage
3. Bericht über den Verbandstag.

4004

Voranzelge: Sonntag, 8. Mai auf d. K. F. V. Platz

Mailand gegen **K. F. V.**

Wanzil gegen Wanzen

Nichts anderes nehmen! In Apotheken u. Drogerien

Es lohnt sich jetzt zu kaufen.

die grossen Vorteile, die ich Ihnen jetzt bieten, noch ausgiebigst wahrzunehmen. In absehbarer Zeit dürfte sich kaum eine gleich günstige Kauf Gelegenheit wiederholen. Ich rate Ihnen daher in Ihrem Interesse

Solange Vorrat:

Damen-Halbschuhe, elegante Formen, beste Qualität, mit und ohne Lackkappe	98.50
Damen-Halbschuhe, braun und grau, flotte, kurze Form	120.00
Damen-Stiefel, Chevreaux und Boxcalf, in den neuesten Formen, mit u. ohne Lackkappe	125.00
Erika-Reklame-Stiefel für empfindliche Füsse, bestes Fabrikat, niedriger Absatz	168.50
Herren-Stiefel in neuen, modernen flotten Formen, gute Verarbeitung	125.00
Herren-Stiefel, braun Boxcalf, gediegene Ausführung, mit und ohne Derby	198.50

Gewaltige Posten Spangenschuhe

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
72.00	78.00	98.50	120.00

Braune Kinder-Spangenschuhe
81/83 nur Mk. 68.-

Schuh-Haus Erika

Spezial-Haus für Kinderschuh Ludwigsplatz.

Beiertheimer Fußball-Verein.

4003 e. V.

Sportplatz hinterm Hauptbahnhof. Geschäftsstelle: Dreiteilstraße 73.

Samstag, 30. April 1921, halb 6 Uhr, S. F. S. -Platz gegen S. F. S.

Sonntag, 1. Mai 1921, Familien-Ausflug nach Eppingen.

Prin. Karl. Treffpunkt 9 Uhr vorm. an der Einbaltung Durlach; nachmitt. Tanzunterhaltung.

Im zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Samstag, 7. Mai, 8 Uhr, im Lokal **Wiesleber-Veranstaltung**

Voranzelge der Spiele auf unserem Platz:

Donnerstag, 6. Mai (Himmelfahrtstag) **J. C. Wiesleber**

Sonntag, 8. Mai Germania Brötzingen Pfingstmontag Hamburg-Eimbüttel

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt am Samstag, den 30. April, vormittags b. 7-12 1/2 Uhr und nachmittags von 1-3 Uhr, für die Nummern der neuen Kartenbücher von 17801-18500 an unserer Kasse, Monstrade 28, gegen Vorlegung des neuen Kartenbuchs. — Es wird dringend gebeten, das Geld mitzubringen.

Tüchtige Malergehilfen gesucht.

Karl und Emil Sacroix
Sofienstraße 56.

Rich. Kittel

Uhrmacher-Meister
Am Stadtgarten, Hauptbahnhof
Telephon 2540.

Moderne Zimmer-Uhren.

Billigste Bezugsquelle.
Größte Auswahl.
Reparatur - Werkstätte.

theodor Zenker
Kaiserstr. 61
gegenüber der Hochschule

Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke

Mützenmacheri, Hutmacheri

Die Sorgen des Brautpaares beim Möbelkauf behoben!

durch die gemeinnützige Hausratgesellschaft **Badlischer Baubund Karlsruhe.**

Baubund-Möbel! auf Abzahlung!

Ausstellung: Kallfriedrichstr. 22
Telephon 5157.

la. Hamme fleisch
Fund 10 Kart

Zienerfleisch
Fund 8 Kart

Suroes fleisch
Fund 8-10 Kart

Sätze
Fund 9 Kart

Gehr. Hagenauer
Wegerei und Bucherei
Markenstraße 48.
Tel. 4601.

Wo kaufe ich meine getr. Anzüge, Reherzieher, Hüfte, Böden, Weiszeug, Möbel usw. bei

A. Schnap
2186 Kaiserstr. 67
Eing. Waldhornstr.

Diwans
neue, von 650 Mk. an.
W. Köhler, Schützenstr. 25.

Metallbetten
Stahl- u. Eisenbetten, Koffer an Ledermaat. Katalog frei. Versandfabrik Suhl i. Th.

Billige Schuhe

in guten Qualitäten

Damen-Halbschuhe Spangenschuhe
Boxcalf u. Chevreau neue Formen . . . pro Paar Mk. 128.- 108.- 95.- und **78.-**

Damen-Stiefel . . . Mk. 139.- 110.- und **98.-**

Herren-Stiefel . . . Mk. 150.- 128.- und **86.-**

Braune Schuhe

in grosser Auswahl, **sehr billig**

Kinder-Stiefel Rindbox Nr. 27-30 **56** 75 Nr. 31-35 **62** 50 Mk.

Stern Schuhhaus

— Karlsruhe —

Karl-Friedrichstrasse 22, Rondellplatz. 3909

Weisswein

1/4 Str. 2.50 an, Rotwein 1/4 Str. 2.50 an, Spätrotwein 1/4 Str. 2.50 an — empfiehlt offen über die Strasse

A. Sperling, Wein-Wechsell. 28, Baden.

15-25 Mark
garantiert dauernd, höchsten Verdienst für jedermann, trotz der hohen Portopfeuern. Leichte, saubere, angenehme, kühlende Arbeit. — Bitte um Adresse für Musterkarte 20 Pf. für 100 Stück. — Glimmerkarten, Zentrale H. Bach, Chemnitz, 1030.

Gehrockanzüge
Prad, Jackett u. Saccosanzüge, Serich, Mantel auch für Damen, ein Kofen, Joppen, Westen, herzhafte Damen-Bekleidungsstücke, Serich, D. u. S. Stiefel u. Schuhe sowie Wäscheartikel billig abgegeben. Offenweilstrasse 22 II bei Agetrad.

Diwan und Chaiselongues, neu u. gebraucht, billig zu verk. **Ochsenbühnenstrasse 23.**

Mehrere großräumige Säle zum Verkauf, Deutsch, Araber, Franz, Nieder, Silber u. Kammer, alte u. neue Räumlichkeiten wegen Aufgabe der Stadt zu verkaufen. **Schweizer bei Markt, Kuratstrasse 5, Johann Bausch, 4001**

Neue billige Preise

in 3897

Damen-Bekleidung

Enorme Auswahl! Beste Qualitäten!

Kostüme, reinwollene Cheviot, Jacke ganz auf Ha bse de, marine und schwarz . . . **397.00**

Kostüme, reinwollene Gabardine, Jacke ganz auf Ha bse de, marine, beige, grün, buche . . . **575.00**

Röckenmäntel, aus imprägnierten Stoffen . . . **145.00**

Covercoatmäntel, imprägniert mit Stepperei . . . **225.00**

Ripsmäntel und Popellinmäntel, imprägniert . . . **295.00 225.00**

Seidenmäntel, imprägniert, beste Schirmseide **395.00**

Covercoat-Paltot, reine Wolle, 110 cm lang . . . **295.00**

Farbige Ballblusen, bestickt, dunkle Farben **29.50**

Kemdenblusen, aus prima gestreiftem Zebr . . . **45.00**

Handblusen, aus weiß prima gestreift . . . **48.50**

Weibe Volleblusen, bunt bestickt . . . **34.50**

Weibe Vail-Volleblusen, weiß bekurbelt . . . **49.50**

Kinder-Kleider in allen Grössen und Preisen

M. Schneider

Inh.: **H. Kahl**

Erbprinzenstr. 31 **Ludwigsplatz.**

STADTGARTEN

Sonntag, den 1. Mai, vormittags 10 1/2 - 1 Uhr

DOPPEL-KONZERT

Im nördlichen Teil des Gartens: Kapelle des Musikvereins Harmonie (Hugo Rudolf) unter Mitwirkung der Arbeiter-Gesangsvereine „Vorwärts“, „Lassalle“ und „Gleichheit“.

Im südlichen Teil (beim Schwanensee): Kapelle des Musikvereins Karlsruhe (Eugen Leonhardt) unter Mitwirkung der Arbeiter-Gesangsvereine „Typographia“, „Volkshor West“ und „Maschinenbauer“.

Eintritt: Erwachsene 50 Pfg., Kinder 25 Pfg., Jahreskarten frei. (Kein Musikzuschlag.)

Nachmittags 3 1/2 - 6 1/2 Uhr KONZERT
der Kapelle des Musikvereins Harmonie (Hugo Rudolf) unter Mitwirkung von Instrumental-Solisten.
Eintritt: Jahreskarten-Inhaber Mk. 1.20, Sonstige Mk. 2.20, Kinder die Hälfte.

Vor- und nachmittags werden Kassen an den Stadtgarteneingängen auf der Westseite und der Ostseite geführt, am Vormittag: zudem am Eingang in der Ettlingerstrasse. — Süd. Eingang beim Hauptbahnhof vor- und nachmittags gleichfalls offen. — Vorverkauf von Eintrittskarten am nördlichen und südlichen Stadtgarteneingang sowie beim Verkehrsverein, Kaiserstrasse 158.

Bei schlechtem Wetter fallen sämtliche Veranstaltungen aus.

Bilanz der Bauarbeiter-Gesellschaft Selbsthilfe e. G. m. b. H., Karlsruhe.

Vermögen (Aktiva) Kapital (Passiva)

Kassenbestand	11 908.71	Geschäftsausgaben der Mitglieder	79 835.-
Forderungen an Kunden	272 463.32	Verpflichtungen an Lieferanten	29 185.31
Bankguthaben	1 681.-	Sonstige Verpflichtungen	57 800.35
Sonstige Forderungen	22 632.70	Verpflichtungen der Zweigstelle Rastatt	22 094.70
Spezialien (Hinterlegung)	2 500.-	Guthaben der Mitglieder an Dividende für 1920	1 012.55
Borräte an Bauhilfen	25 791.30	Steuerrückstellung für 1920	35 000.-
Borräte an anderen Genossenschaften	30 797.38	Verbindlichkeiten für 1920	26 500.-
Bausparplatz	1 000.-	Gesellschafts-Rückstellungen für 1920	17 731.83
Bausparplatz	1.-	Gesellschafts-Rückstellungen	67 751.28
Bausparplatz	1.-	Sozialrücklage	30 875.64
Bausparplatz	1.-		
368 746.71		368 746.71	

Mitgliederhand:
Bei Gründung am 11. Januar 1920 . . . 58 Genossen mit 58 Anteilen
Eintritt pro 1920 . . . 588

Austritt pro 1920 . . . 646 Genossen mit 943 Anteilen
Am 31. Dezember 1920 . . . 5

Darunter sind 79 855.- Mk. einbezahlt. Gesamthaltsumme 98 800.- Mk.

Die Anteile werden zu 5% verzinst. Die Rückstellungen werden in der Geschäftsstelle gegen Vorlegung der grünen Quittungsliste ausbezahlt.

Karlsruhe, den 17. April 1921. 3992

Der Vorstand:
H. Hoffmann, H. Hoffmann, H. Hoffmann

Billige Salzheringe

Nach Räumung aller Bestände können nunmehr durch den Kleinhandel unsere billigen Sorten zu 25 bis 4) Pf. das Stück an das Publikum abgegeben werden. Ferner sind jetzt durch uns ca. 50 000 Paß vorzüglicher holländischer Heringe in den Handel gebracht, welche an das Publikum zu 50 bis 7) Pf. das Stück durch den Kleinhandel abgegeben werden können.

Man verlange unsere vollwertige Ware in den einschlägigen Geschäften. Bei Abnahme von mindestens 30 Paß kann direkt von der Salzhering-Einfuhr-Gesellschaft m. b. H. Berlin W 8, Französischer Strasse 14, bezogen werden.

Salzherings-Einfuhr-Gesellschaft * Reichsfinanzverwaltung
m. b. H. Berlin G. m. b. H. & Co.

Gebrüder Scharff

Wir empfehlen:

Konserven
Erbsen 2 Pfd.-Dose 5.-
Haferflocken
Pfund 2.50
Grüss
weiß, Pfd. 2.50
REIS
Pfd. 2.20, 2.50, 3.-
Gerste
Pfd. 2.00
Gerstenlocken
Pfd. 2.00
Tapioka
echt, Pfd. 2.75
Paniermehl
Pfd. 3.50
Nähmehl
„Radoli“ Pak. 3.-
Knorr's
Gr. Korn-, Reis- u. Hafermehl



feuerrio

Doppelfettseife
80% Fett
daher größte Ausgiebigkeit, das Beste für die Wäsche.

VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Fabrik-Niederlage Karlsruhe

der Bergisch-Märkischen Margarinerwerke J. A. Isselstedt A.-G., Elberfeld und Berlin-Pichelsdorf.

Trustfrei! Alleinhersteller der Trustfrei!
Qualitätsmarke

Esbu

Feinste Süßrahm-Butter

Erstklassige altbewährte Margarine aus allerfeinsten Fetten hergestellt, mit frischer Milch verbuttert, deshalb wie Tafelbutter zu verwenden.

Stets frisch ab Lager Karlsruhe — In den besseren Geschäften zu haben

General-Vertreter Mondorf & Mellert, Karlsruhe
Telephon 4993 24 Luisenstraße 24 Telephon 4993

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Dichter Hamburg / Zentrale Karlsruhe

Am Samstag, den 20. April, abends 8 Uhr, in der „Volkskuch“

Mitgliederversammlung

Tagesordnung: Jahres- u. Kassabericht, Neuwahl der Ortsverwaltung.
Um zahlreiches Erscheinen bitten Die Ortsverwaltung.

Leinen- u. Sommerkleider

reinrot und färbt in allen Farben und nach Muster

Karl Timeus
Färberei und chemische Waschanstalt
Martensstr. 21 **Kaiserstr. 63**
Tel. 28.5 **beim Marktplatz.**
Mäßige Preise. 3835

Geschäfts-Empfehlung.

Für werbe-Rachbarschaft, sowie der beruflichen Einwirkung, hat von Aue die h. h. Mitteilung, daß ich, in der Bedeutung

Aue-Kielisfeld
eine
Kolonial-, Rauchwaren- u. Flaschenbier-Handl.

eröffnet habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werbe-Rachbarschaft mit nur guten und feinsten Waren zu bedienen und sehr ich genug ein Zufrieden sein lassen. 4008

Ferdinand Müller, Kriegsinvalid.

Arbeiter! Werbet für den „Volksfreund.“